

Vorlageart: Berichtsvorlage
Federführung: Kinder, Jugend und Familie
Verantwortung: Herr Roth, Herr Schmidt

Tätigkeitsbericht für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2025 im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans 2021 2025.

Beratungsfolge

14.10.2026	Jugendhilfeausschuss	Kenntnisnahme
24.11.2026	Bezirksvertretung Osterfeld	Kenntnisnahme
25.11.2026	Bezirksvertretung Alt-Oberhausen	Kenntnisnahme
26.11.2026	Bezirksvertretung Sterkrade	Kenntnisnahme

Bezug

Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025

Sachverhalt

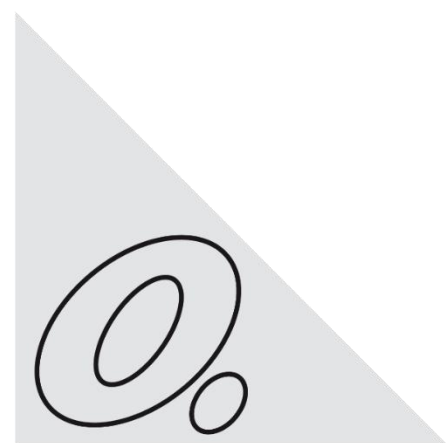
- 1 Der vorliegende Tätigkeitsbericht für das Jahr 2025 basiert auf dem Wirksamkeitsdialog den
- 2 die Jugendpfleger*innen des Fachbereiches 3-1-50/Jugendförderung mit den 33
- 3 Einrichtungen und mobilen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Jahre 2026
- 4 durchgeführt haben. Die Einrichtungen und mobilen Angebote werden im Rahmen der
- 5 Grundförderung des Kinder- und Jugendförderplans 2021-2025 gefördert. Der
- 6 Tätigkeitsbericht wurde auf dem Schriftweg der Facharbeitsgruppe Jugendarbeit gem. § 78
- 7 SGB VIII sowie der Arbeitsgemeinschaft gem. § 78 SGB VIII zur Kenntnis gegeben.

Anlage/n

- 1 - Tätigkeitsbericht OKJA 2025

TÄTIGKEITSBERICHT FÜR DIE EINRICHTUNGEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT 2025

im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans
der Stadt Oberhausen 2021-2025



stadt
oberhausen

IMPRESSUM:

Herausgeber

Stadt Oberhausen

Der Oberbürgermeister

Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie

Bearbeitung und Redaktion

Fachbereich 3-1-50 Jugendförderung/Jugendpflege

Inhalt

1. EINLEITUNG	- 4 -
2. ZENTRALE THEMEN DER OKJA IN OBERHAUSEN	- 5 -
2.1 PSYCHISCHE PROBLEME BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN	- 5 -
2.2 ARMUT	- 6 -
2.3 GEWALTPRÄVENTION	- 7 -
3. OKJA IN DEN SOZIALRÄUMEN	- 9 -
3.1 SOZIALRAUM OBERHAUSEN MITTE / STYRUM	- 9 -
3.1.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 9 -
3.1.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:	- 10 -
3.2.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 12 -
3.2.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:	- 12 -
3.3 SOZIALRAUM ALSTADEN / LIRICH.....	- 14 -
3.3.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 14 -
3.3.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:	- 15 -
3.4 SOZIALRAUM STERKRADE MITTE	- 18 -
3.4.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 18 -
3.4.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:	- 19 -
3.5 SOZIALRAUM STERKRADE-NORD	- 20 -
3.5.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 20 -
3.5.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:.....	- 21 -
3.6. SOZIALRAUM OSTERFELD	- 22 -
3.6.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:.....	- 22 -
3.6.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:.....	- 23 -
3.7 MOBILE ANGEBOTE.....	- 25 -
3.7.1 ANGEBOTE DER MOBILEN ARBEIT UND STREETWORK:	- 25 -
3.7.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:	- 26 -
4. DATENERHEBUNG OKJA IN OBERHAUSEN.....	- 30 -
4.1 ANZAHL DER KINDER UND JUGENDLICHEN.....	- 31 -
4.2 ANGEBOTSSTRUKTUR	- 32 -
4.3 ZIELGRUPPENSTRUKTUR	- 32 -
4.4 ÖFFNUNGSZEITEN	- 35 -

1. EINLEITUNG

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen ist von vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen geprägt. Die Folgen internationaler Krisen, wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie die langfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie wirken sich erheblich auf das Aufwachsen junger Menschen aus. Gleichzeitig stehen sie vor den zentralen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters: dem Aufbau einer eigenständigen Persönlichkeit, der schulischen und beruflichen Orientierung, der Ablösung vom Elternhaus sowie der Entwicklung sozialer Beziehungen und einer eigenen Identität.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) zunehmend an Bedeutung. Sie bietet jungen Menschen verlässliche Räume, Zeit und pädagogische Begleitung, um diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen zu können. Dabei berücksichtigt sie unterschiedliche Lebenslagen und unterstützt insbesondere Kinder und Jugendliche, die von mehrfachen Benachteiligungen oder belastenden Lebenssituationen betroffen sind.

Ein wesentliches Merkmal der OKJA ist ihr niedrigschwelliger Zugang. Die Angebote sind freiwillig, kostenfrei und frei von Leistungsdruck oder schulischen Bewertungssystemen. Sie orientieren sich konsequent an den Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen, die die Angebote aktiv mitgestalten. Dadurch entstehen vielfältige Bildungs- und Freizeitangebote in den Bereichen Sport, Kultur, Musik, Kreativität, Medien, Demokratiebildung und politischer Bildung. Insbesondere der offene Treff schafft Freiräume, in denen Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben, sich ausprobieren und Rückzugsmöglichkeiten finden können.

Neben diesen Bildungs- und Freizeitangeboten leistet die OKJA einen bedeutenden Beitrag zur psychosozialen Unterstützung junger Menschen. Pädagogische Fachkräfte sind verlässliche Ansprechpersonen und bauen langfristige Vertrauensbeziehungen auf. Häufig sind sie die ersten Ansprechpartner*innen bei persönlichen Sorgen und Krisen. Themen wie Zukunftsängste, schulische Belastungen, berufliche Perspektiven, familiäre Konflikte, Probleme im Freundeskreis oder Fragestellungen des Kinderschutzes werden regelmäßig aufgegriffen. Die offene und freiwillige Beziehungsarbeit ermöglicht es, Belastungen frühzeitig wahrzunehmen und gemeinsam nach passenden Unterstützungsangeboten zu suchen.

Durch ihre enge Vernetzung mit Schulen, Beratungsstellen, Jugendhilfe, Vereinen und weiteren kommunalen Akteur*innen übernimmt die OKJA darüber hinaus eine wichtige Lotsenfunktion. Sie vermittelt bei Bedarf an weiterführende Hilfen und trägt dazu bei, prekäre Lebenslagen frühzeitig zu erkennen und geeignete Unterstützungsangebote einzuleiten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit liegt in der Demokratiebildung. Kinder und Jugendliche erleben hier Mitbestimmung unmittelbar. Sie entwickeln eigene Standpunkte, übernehmen Verantwortung und gestalten Regeln sowie Angebote aktiv mit. Gleichzeitig bietet der OKJA-Raum für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Fragestellungen. Dadurch werden demokratische Kompetenzen gestärkt und gesellschaftliche Teilhabe gefördert. Die Interessen und Anliegen junger Menschen werden sichtbar gemacht und in kommunale Entscheidungsprozesse eingebracht.

Diese vielfältigen Aufgaben können jedoch nur unter verlässlichen strukturellen Rahmenbedingungen erfüllt werden. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist keine freiwillige Zusatzleistung, sondern eine zentrale kommunale Aufgabe nach dem Kinder- und Jugendhilferecht. Um ihren gesetzlichen Auftrag dauerhaft erfüllen zu können, benötigt sie eine auskömmliche und

langfristig gesicherte Finanzierung. Erforderlich sind verlässliche Strukturförderungen anstelle zeitlich begrenzter Projektförderungen sowie eine bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung unter aktiver Beteiligung junger Menschen.

Die Anforderungen an die Einrichtungen steigen kontinuierlich. Fachkräftemangel, Personalausfälle, befristete Beschäftigungsverhältnisse, steigende Sachkosten, Sanierungsbedarfe sowie unzureichende räumliche, digitale und materielle Ausstattung erschweren die tägliche Arbeit erheblich. Gleichzeitig nehmen Beratungsbedarfe sowie Konflikt- und Gewaltpotenziale zu. Viele Aufgaben, die früher von Ehrenamtlichen oder Honorarkräften übernommen werden konnten, erfordern heute aufgrund ihrer Komplexität und Verantwortung qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal.

Um die Qualität der Angebote dauerhaft sicherzustellen und den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, sind ausreichende personelle, finanzielle, räumliche, digitale und barrierefreie Ressourcen erforderlich. Diese Notwendigkeit wird auch im 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung hervorgehoben.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration, Chancengerechtigkeit, Prävention und Demokratiebildung in unserer Kommune. Sie stärkt junge Menschen, unterstützt sie bei der Bewältigung ihrer Lebenslagen und trägt nachhaltig zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Eine verlässliche kommunale Förderung ist daher eine Investition in die Zukunft junger Menschen und in eine lebenswerte Kommune.

2. ZENTRALE THEMEN DER OKJA IN OBERHAUSEN

2.1 PSYCHISCHE PROBLEME BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

Im Jahr 2025 zeigte sich weiterhin eine deutliche Zunahme psychischer Belastungen bei Kindern und Jugendlichen. Die Mitarbeitenden der Einrichtungen berichteten vermehrt über emotionale und psychische Probleme junger Menschen. Besonders auffällig waren steigende Fälle von Angststörungen, Depressionen, sozialem Rückzug, sowie Verhaltensauffälligkeiten. Viele Kinder und Jugendliche standen unter erheblichem Leistungsdruck in Schule und Ausbildung. Zusätzlich wirkten sich soziale Medien, Zukunftsängste, familiäre Konflikte und soziale Unsicherheiten negativ auf die psychische Gesundheit aus.

Dies bestätigen auch die Zahlen des Statistischen Bundesamtes, der Robert-Bosch-Stiftung und der DAK Krankenversicherung. Die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes sind aus dem Jahr 2024 und zeigen bei der Altersgruppe der 10 – 19-Jährigen einen Anstieg aufgrund von psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen. Die häufigste Diagnose ist hier die Depression. 116.300 Fälle wurden dabei erfasst. Vergleicht man die Zahlen aus den letzten 20 Jahren, ist bei der Altersgruppe der 10 – 19-Jährigen ein Anstieg von 36,5% zu verzeichnen. (*Psychische Erkrankungen 2024 die Ursache für 18,9 % der Krankenhausbehandlungen von 10- bis 19-Jährigen - Statistisches Bundesamt*) Die Zahlen der Robert-Bosch-Stiftung aus dem Schuljahr 25/26 zeigen, dass jedes vierte Kind psychische Auffälligkeiten besitzt und ein Drittel der Kinder gemobbt wird. Dabei ist die soziale Herkunft ein entscheidender Faktor. Kinder aus einkommensschwachen Familien berichten überdurchschnittlich häufig von psychischen Belastungen. (*Deutsches Schulbarometer: 25 Prozent der Schüler ist psychisch belastet*) Dies bestätigt auch der aktuelle Kinder- und Jugendreport der DAK Gesundheit. (*DAK Kinder- und Jugendreport 2025: Angststörungen*) Wie bereits in der Einleitung erwähnt, haben die vielen Krisen in der Welt die innere Stabilität der Kinder und Jugendlichen

aus dem Lot gebracht. „Menschen mit einem hohen Bildungsstand, haben eher eine erhöhte Vulnerabilität als Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status. Sie nehmen Belastungen in ihrer zu meist heilen Lebenswelt differenzierter und besonders bedrohlich wahr.“
(Dr. Thomas Fischbach, ehemaliger Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) bis November 2023)

Die Mitarbeitenden OKJA nehmen die Themen der Kinder und Jugendlichen in den Beratungsgesprächen in ihrer täglichen Arbeit auf. Es wurden zahlreiche Beratungsgespräche mit betroffenen Kindern, Jugendlichen und deren Familien durchgeführt. Dabei standen insbesondere Themen wie Ängste, schulische Überforderung, Konflikte im sozialen Umfeld sowie Probleme im Umgang mit Stress im Mittelpunkt. Viele Jugendliche berichteten von Einsamkeit und dem Gefühl, den Anforderungen des Alltags nicht mehr gerecht werden zu können. In einzelnen Fällen mussten Kriseninterventionen eingeleitet und weiterführende Hilfen vermittelt werden.

Durch die oben geschilderten Probleme, bildete die Präventionsarbeit im abgelaufenen Jahr einen weiteren wichtigen Schwerpunkt zur Förderung der psychischen Gesundheit in der täglichen Arbeit. Dazu gehörten Angebote zur Stressbewältigung, sowie Aufklärungsprojekte zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien und gesundem Essen. Ziel dieser Maßnahmen war es, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu stärken, ihre Resilienz zu fördern und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, mit Belastungen besser umzugehen. Die Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen und den psychologischen Diensten spielte hierbei eine wichtige Rolle. Durch den regelmäßigen Austausch konnten betroffene Kinder und Jugendliche gezielter unterstützt und notwendige Hilfsmaßnahmen schneller eingeleitet werden. Dennoch zeigte sich, dass die vorhandenen Hilfsangebote häufig nicht ausreichten. Besonders problematisch waren die langen Wartezeiten auf Therapieplätze sowie der anhaltende Fachkräftemangel im psychosozialen Bereich. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass psychische Probleme bei Kindern und Jugendlichen in Oberhausen auch im Jahr 2025 ein zentrales gesellschaftliches Thema darstellten.

Die steigende Zahl betroffener junger Menschen verdeutlicht die Notwendigkeit weiterer Präventionsmaßnahmen, eines besseren Zugangs zu therapeutischer Unterstützung sowie einer stärkeren Förderung psychischer Gesundheit im familiären Umfeld. Nur durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, kann langfristig eine Verbesserung der Situation erreicht werden.

2.2 ARMUT

Einer der von der offenen Kinder- und Jugendarbeit identifizierten und bearbeiteten Schwerpunkte ist die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut. Insgesamt sind 23.4% der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Oberhausen Leistungsempfänger und somit zentral von Armut betroffen. Fast jedes vierte Kind wächst somit in Armut auf. Der Begriff beschreibt dabei nicht ausschließlich die finanzielle Notlage. Betroffene Menschen haben keinen oder schweren Zugang zur sozialen Teilhabe. Sportvereine, kulturelle Ereignisse oder auch Bereiche wie Bildung, können durch Armut nur bedingt ermöglicht werden. In einigen Fällen ist auch der Zugang zu Nahrung oder Kleidung stark gefährdet. Ein weiterer Faktor sind die Wohnverhältnisse. Menschen und Familien, die in Armut leben, wohnen oft beengt ohne Aussicht auf Besserung. Folgen des Lebensalltags sind meistens Diskriminierung, Krankheit, Ausgrenzung und Vereinsamung.

Kinder und Jugendliche sind hierbei in einem besonderen Maße betroffen. Sie sind meistens durch ihre Eltern mitbetroffen und können deshalb teilweise nicht an Klassenfahrten oder Freizeitaktionen teilnehmen. Auch Hunger ist ein zentrales Thema bei Kindern und Jugendlichen. Zusätzlich dazu gibt es weitere Risikofaktoren. Dazu gehören vor allem Kinder von Alleinerziehenden, Familien mit mehreren Kindern sowie Kinder mit Migrationshintergrund. Behinderung kann ebenso einen Armutsfaktor darstellen. Auch die Bildung und das Einkommen der Eltern spielen eine entscheidende Rolle. Wenn Eltern arbeitslos sind oder nur gering verdienen, steigt das Risiko für Armut deutlich. Langfristige Folgen vom Leben und Aufwachsen in Armut sind beispielsweise schlechtere Bildungschancen und berufliche Perspektiven sowie mehr gesundheitliche Probleme. Dadurch kann Armut auch für die Zukunft zentrale Gefahr werden und Heranwachsende bis in ihr Alter begleiten. Armut kann so an die nächsten Generationen weitergegeben werden.

Gerade in den von der Stadt geförderten Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde 2025 festgestellt, dass immer mehr Kinder und Jugendliche über Armuterscheinungen wie Hunger klagen. Um Armut zu bekämpfen, haben alle Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit kostenfreie Projekte, die von Kindern und Jugendlichen besucht werden können. Auch Kochprojekte und Ausflüge werden veranstaltet, um die soziale Teilhabe der Kinder und Jugendlichen zu sichern. Neben den Themengebieten wie Ernährung und Freizeitgestaltung fanden auch zahlreiche sportliche Angebote wie Fußballturniere oder Selbstverteidigungskurse statt, damit Kinder und Jugendliche sportlich aktiv werden können, ohne sich verpflichtend und kostenpflichtig in einem Sportverein anzumelden. Kulturelle Projekte zur Demokratieförderung oder Besuchen von kulturellen Stätten wurden ebenfalls durch die offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht. Nicht zuletzt wurde auch die mediale Teilhabe ermöglicht, indem Einrichtungen einerseits kostenfreien Zugang zu diversen technischen Geräten wie Kameras und Konsolen haben, andererseits den Kindern und Jugendlichen die kritische und pädagogische Auseinandersetzung mit digitalen Medien ermöglichen, ohne dass sie von der eigenen Ausstattung abhängig sind.

2.3 GEWALTPRÄVENTION

Ein zentraler Baustein des präventiven Kinder- und Jugendschutzes nach SGB VIII ist die Gewaltprävention. Dabei richtet sich der Fokus insbesondere auf die Prävention von körperlicher, psychischer, sexualisierter sowie digitaler Gewalt. Dieser Handlungsbereich ist konzeptionell fest in den Einrichtungen OKJA verankert und wird durch die Jugendpflege fachlich begleitet, kontinuierlich weiterentwickelt und gezielt gestärkt.

In zahlreichen Wirksamkeitsdialogen mit den Einrichtungen OKJA wurde erneut deutlich, dass herausforderndes Verhalten von Kindern und Jugendlichen in Gruppensituationen weiterhin eine zentrale Herausforderung darstellt. Auch im vergangenen Jahr müssen Gruppen in den Einrichtungen teilweise sehr eng begleitet werden, um gewaltsame Auseinandersetzungen zu verhindern oder zu deeskalieren. Diese Konflikte entstehen häufig aufgrund unzureichend entwickelter Strategien zur konstruktiven Konfliktbewältigung. Das Phänomen beschränkt sich jedoch nicht auf die OKJA, sondern zeigt sich ebenso in vielen weiteren sozialen Lebensbereichen, in denen Kinder und Jugendliche miteinander in Interaktion treten.

Betrachtet man die bundesweiten Zahlen des Bundeskriminalamtes ist ein leichter allgemeiner Rückgang der Gewaltdelikten seit 2021 zu verzeichnen. Dagegen stieg Zahl der tatverdächti-

gen Kinder und Jugendlichen zum Vorjahr weiterhin an. Vergleicht man die Zahlen für Oberhausen, liegen die Straftaten aller Altersgruppen weit unter dem Bundesdurchschnitt (*Statistik absolute Zahlen Jugendgerichtshilfe Oberhausen*).

Gleichzeitig ist Jugendkriminalität insgesamt differenziert zu betrachten. Viele delinquente Handlungen im Jugendalter gelten als vorübergehende, entwicklungsbedingte Episoden. Sie sind Ausdruck von Ablösungsprozessen, Gruppendynamiken oder situativen Überforderungen und nicht zwingend als dauerhaft kriminelle Entwicklung zu bewerten. Dennoch ist eine klare pädagogische und gesellschaftliche Reaktion notwendig. Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Gleichaltrige sind weiterhin gefordert, Grenzen deutlich zu setzen und gewaltförmigem Verhalten entgegenzuwirken.

Etwa 90% der auffälligen Verhaltensweisen im Jugendalter sind weiterhin als temporär einzuordnen, da stabile Lebensbereiche wie Familie, Schule oder soziale Beziehungen meist vorhanden sind. Demgegenüber steht eine kleinere Gruppe von etwa 10% sogenannter Intensivtäter, die häufig bereits früh durch dissoziales Verhalten auffallen und einen erheblichen Anteil an den Taten innerhalb ihrer Altersgruppe verursachen. Diese Risikogruppe benötigt weiterhin eine besonders intensive, frühzeitige und kontinuierliche pädagogische Begleitung.

Als zentrale Risikofaktoren für delinquente Entwicklungen gelten weiterhin:

- funktional belastete Familiensysteme
- geringe elterliche Kontrolle und Zuwendung
- inkonsistentes oder gewaltgeprägtes Erziehungsverhalten
- häufige Ortswechsel
- schulische Auffälligkeiten wie Schwänzen und Aggression
- fehlende Schul- oder Berufsabschlüsse
- wirtschaftliche Belastungen und steigende Lebenshaltungskosten
- unstrukturierte Freizeitgestaltung
- fehlende stabile Bezugspersonen
- Benachteiligungserfahrungen bei geringer formaler Bildung
- Diskriminierungserfahrungen, insbesondere bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte
- traumatische Erlebnisse, etwa durch Krieg oder Flucht

Die Jugendpflege organisiert und leitet gezielte Schulungen für pädagogische Fachkräfte. Bei der jährlich stattfindenden Jungen- und Mädchentrophy, werden Fachkräfte zur Trainer*innen qualifiziert, um Übungen und Inhalte direkt mit Kindern und Jugendlichen vor Ort umzusetzen. Im Rahmen der Juleica-Ausbildung (Jugendleiter*in card) in Kooperation mit Ferien- und Freizeitangeboten der Stadt Oberhausen werden ebenfalls Fortbildungen durchgeführt, bei denen insbesondere die Themen „Grenzziehung“ und „Haltung als Leitungsperson“ im Mittelpunkt stehen.

Für eine wirksame Gewaltprävention bleibt entscheidend, dass sie nicht ausschließlich individuell oder familial gedacht wird, sondern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird. Besonders erfolgreich ist Prävention dann, wenn sie frühzeitig ansetzt, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärkt, anschlussfähig gestaltet ist und sprachliche sowie kulturelle Vielfalt berücksichtigt. Die Kommune nimmt dabei weiterhin eine Schlüsselrolle ein, da nachhaltige präventive Arbeit nur durch stabile strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen erfolgreich umgesetzt werden kann.

3. OKJA IN DEN SOZIALRÄUMEN

Im folgenden Abschnitt geht es um die sozialraumspezifischen Bedarfe sowie Angebote, die von den Einrichtungen in Oberhausen im Berichtszeitraum festgestellt und durchgeführt wurden. Bestimmte Begriffe haben in diesem Kontext eine konkrete Definition, die zum besseren Verständnis hier vorher erläutert werden:

Stammbesuchende sind Menschen, die regelmäßig über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten die Einrichtungen besuchen.

Teilnehmende hingegen besuchen nicht nur die Einrichtung an sich, sondern auch die Angebote wie Workshops, Ausflüge oder Events.

Beratungsgespräche sind strukturierte Dialoge zwischen Beratenden und Klienten, die darauf abzielen, individuelle Lösungen für spezifische Herausforderungen oder Bedürfnisse zu entwickeln.

Weitere Definitionen zur Vorgehensweise sind in den Kapiteln 4.1 bis 4.3 erläutert.

Alle Jugendeinrichtungen in Oberhausen haben das Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung hin zu selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Individuen zu fördern, soziale Kompetenzen auszubauen und durch geeignete Projekte und Angebote für Kinder und Jugendliche in ihren Lebenslagen zu unterstützen. Dies ist der Auftrag der offenen Kinder- und Jugendarbeit, verankert im SGB VIII. Zusätzlich zu diesem Auftrag haben die Einrichtungen spezielle Schwerpunkte, die besonders engagiert bearbeitet werden.

3.1 SOZIALRAUM OBERHAUSEN MITTE / STYRUM

Der Sozialraum Oberhausen Mitte/Styrum wies im Jahr 2025 einen Jugendquotienten von 32,6 % auf. Damit lag er sowohl deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 28,0 % als auch im Vergleich zu den übrigen Sozialräumen auf einem hohen Niveau. Die Begleitung von Jugendlichen im Übergang von der Schule in Ausbildung, Beruf oder Studium ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in Jugendzentren im Sozialraum. Im Sozialquartier Innenstadt lag der gemittelte Wert der arbeitslosen Jugendlichen bei 7,9 % am Anteil der Gesamtbevölkerung und stellte somit den höchsten Wert in Oberhausen dar. Im Sozialraum Oberhausen Mitte/Styrum leben viele Familien, die ein statistisch erhöhtes Armutsrisiko aufweisen. Die SGB II Quote bei den unter 15-Jährigen war insbesondere in der Innenstadt mit einem Wert von 42,1 % im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet (23,4 %) überdurchschnittlich hoch.

3.1.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

CEVI

Träger: CVJM Sozialwerk Oberhausen gGmbH
Sozialquartier: Innenstadt

JUKE - Jugendkeller Nohlstraße

Träger: Ev. Christus-Kirchengemeinde Oberhausen
Sozialquartier: Innenstadt Grenze Marienviertel West

Place2Be

Träger: Stadt Oberhausen
Sozialquartier: Innenstadt

E.U.L.I.-Werkstatt

Träger: Ruhrwerkstatt Kulturarbeit im Revier e. V.

Sozialquartier: Styrum

3.1.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die drei geförderten Einrichtungen CEVI, der Jugendkeller Nohlstr. (JUKE) und die E.U.L.I. Werkstatt erhielten im Jahr 2025 insgesamt eine Grundförderung in Höhe von 348.665,00 EUR. Das Place2Be erhält keine Grundförderung und wird ausschließlich aus städtischen Haushaltsmitteln finanziert. Insgesamt besuchten 2478 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 341 Stammbesuchende

Der **CEVI** wurde 2025 umfassend umgestaltet und wurde im Juli als Haus für junge Menschen eröffnet. Durch diese Veränderung ist die Einrichtung barrierearm und vor allem für Menschen im Rollstuhl gut zu besuchen. Neben Inklusion als Merkmal der Einrichtung, fanden verschiedene Angebote wie die Kreativwerkstatt ArtAttackX, bei denen verschiedene Kunstrichtungen kennengelernt wurden, oder auch erlebnispädagogische Wochen wie *Feuer und Flamme* und Projekte zur kulturellen Teilhabe wie *Einfach Raus*, statt. Außerdem gab es verschiedene Angebote im Bereich Medienpädagogik, die digitale Teilhabe, Medienkompetenz und kritische Auseinandersetzung mit digitalen sowie politischen Inhalten förderten. Dabei standen sowohl kreative Medienarbeit als auch der reflektierte Umgang mit sozialen Medien, Informationsquellen und digitalen Werkzeugen im Mittelpunkt. Die Angebote wurden gut angenommen und erreichten Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen. Die Einrichtung verzeichnete zudem eine stabile Nutzung durch Stammgruppen sowie eine hohe Beteiligung an Veranstaltungen und Projekten. Insgesamt zeigte sich eine hohe Nachfrage nach Freizeit-, Bildungs- und Unterstützungsangeboten. Im Jahr 2025 war die Arbeit im CEVI weiterhin durch vielfältige soziale Herausforderungen geprägt, darunter finanzielle Belastungen vieler Familien, eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten, teilweise geringe Bildungsbeteiligung sowie konflikthafte Verhaltensweisen im sozialen Miteinander der Kinder und Jugendlichen. Da auch Hunger von den Kindern und Jugendlichen thematisiert wurde, bat das CEVI sowohl einen Mittagstisch als auch das Kochangebot „Chef it up“ an, um diesem entgegenzuwirken. Trotz dieser Rahmenbedingungen konnte der CEVI durch stabile Strukturen, intensive Beziehungsarbeit und eine große Angebotsvielfalt ein verlässlicher Ort für Förderung, Begegnung und Unterstützung im Sozialraum bleiben.

Der **Jugendkeller Nohlstraße (JUKE)** bot in dem Zeitraum ein offenes Angebot mit Schwerpunkten auf Bewegung, Kreativität, Musik, Medien und geschlechterspezifischer sowie erlebnispädagogischer Arbeit. Ergänzt wurde die offene Arbeit durch Ferienaktionen. Die Einrichtung erreichte vor allem Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Die Lebenslagen der Besuchenden waren häufig durch Kinderarmut, familiäre Belastungen und Unterstützungsbedarf im Alltag geprägt. Die Einrichtung reagierte darauf mit intensiver Beziehungsarbeit, stabilen Angeboten und Kooperation mit der Jugendhilfe. Aufgrund der im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplan durchgeführten Bedarfsanalyse stellte sich heraus, dass der JUKE sich aufgrund seiner Verortung im Keller sowie sinkender Besucherzahlen und unsichere Gebäudeperspektive nicht mehr als geeigneter Raum für Kinder und Jugendliche anbietet. Deshalb endet die kommunale Förderung ab 2026.

Die städtische Einrichtung **Place2Be** setzte im Berichtsjahr die Schwerpunkte auf Medienarbeit, kulturelle Arbeit und Sportangebote. Durch soziale Belastungen im Stadtteil, insbeson-

dere durch Kinder- und Jugendarmut sowie einen hohen Anteil an Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf in schulischen, beruflichen und persönlichen Bereichen, arbeitet das Place2Be vor allem mit dem Regionalteam des Jugendamtes, der Jugendgerichtshilfe und den Einrichtungen des Sozialraums zusammen. Im Mittelpunkt standen sozialpädagogische Beratung, schulische Förderung, Berufsorientierung sowie Präventionsarbeit in den Bereichen Gewalt durch das Gewaltpräventionsprojekt „Next Move“, Sucht und Gesundheit. Bei „Next Move“ handelte es sich um ein Konzept zur Eindämmung der Jugendkriminalität im Stadtteil. Ergänzend wurden kreative, sportliche und alltagspraktische Angebote durchgeführt sowie aufsuchende Arbeit im Stadtteil geleistet. Besonders die kulturelle Arbeit mit den Jugendlichen wurde von den Mitarbeitenden gefördert und durch Angebote wie den Saz (Türkisches Saiteninstrument) Kurs oder das Kochen Internationaler Gerichte unterstützt. Auch Angebote wie beispielsweise der Box Kurs oder der Manga Kurs wurden gut besucht und sorgten für einen intensiven Austausch zwischen Besuchenden und Fachkräften. Zum Ende des Jahres wirkte sich die verbesserte personelle Besetzung positiv auf die Arbeit der Einrichtung aus und ermöglichte den Ausbau der Angebote sowie eine intensivere Betreuung der Besuchenden.

Die Arbeit der Einrichtung **E.U.L.I - Werkstatt** setzte ihren Fokus aufgrund der örtlichen Voraussetzungen auf die Erlebnis- und Bewegungspädagogik. Durch das große Außengelände konnten ökologische Angebote wie das Gärtnern im Garten oder auch das Gestalten und Herstellen mit Naturmaterialien mit den jungen Besuchenden durchgeführt werden. Besonders Themen wie Armut, schulische Schwierigkeiten, familiäre Konflikte und emotionale Belastungen führten zu einem erhöhten Unterstützungsbedarf, dem durch pädagogische Begleitung und verlässliche Beziehungsarbeit begegnet wurde. Im Alltag zeigen sich unterschiedliche soziale und emotionale Belastungen, denen durch pädagogische Begleitung, Beziehungsarbeit und unterstützende Gesprächsangebote begegnet wird. Ein zentraler Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist die erlebnispädagogische Ausrichtung der Angebote. Durch bewegungsorientierte, kreative und naturbezogene Projekte erhalten die Kinder die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren, soziale Kompetenzen zu stärken und eigene Grenzen auszuprobieren. Angebote wie Bewegungsaktionen, Gruppen- und Kooperationsspiele, kreative Werkstattarbeit sowie Naturerfahrungen fördern ganzheitliches Lernen und unterstützen die persönliche Entwicklung. Dabei stehen Teamfähigkeit, Kommunikation, Verantwortungsübernahme und das gemeinsame Erleben im Vordergrund. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Mediennutzung: Digitale Medien und Smartphones sind bereits bei jüngeren Kindern ein fester Bestandteil des Alltags. Dies bietet sowohl Chancen als auch Risiken, insbesondere im Hinblick auf unbegleitete Nutzung und soziale Medien. Die Einrichtung reagiert darauf mit medienpädagogischer Begleitung, Aufklärung und alltagsnaher Reflexion. Insgesamt erfordert die Arbeit eine enge pädagogische Begleitung der Kinder und Jugendlichen, um soziale Stabilisierung, persönliche Entwicklung sowie positive Gruppen- und Naturerfahrungen miteinander zu verbinden.

Alle Einrichtungen im Sozialraum haben sich intensiv mit den Arbeitsbereichen Bildung, Ernährung, Nachhaltigkeit und Demokratiebildung beschäftigt. Gemeinsame Aktionen zur Demokratiewoche, die Vernetzung der Einrichtung und dessen Besuchenden untereinander sowie das gemeinsame Durchführen eines präventiven Konzeptes gegen Jugendkriminalität in Form des Innenstadtprojektes, sorgten für eine Stabilisierung der Problemlagen. Beim Innenstadtprojekt „Next move“ handelte es sich um eine von der Jugendförderung angestoßene Maßnahme, bei der Akteure der offenen Kinder- und Jugendarbeit mit der aufsuchenden Arbeit, der Jugendgerichtshilfe sowie der Einzelfallhilfe gemeinsam straffällige und auffällige Jugendliche im Sozialraum intensivpädagogisch begleiten, eigene neue Gewaltschutzkonzepte

erstellt und evaluiert haben. Dieses Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Straftaten durch Jugendliche gingen signifikant zurück und die Einrichtungen konnten sich bei den Kindern und Jugendlichen als Schutz- und Freiraum etablieren.

3.2 SOZIALRAUM OBERHAUSEN OST

Der Jugendquotient liegt mit 26,8 % etwas unter dem Durchschnitt im Vergleich zur gesamten Stadt. In den einzelnen Sozialquartieren Marienviertel-Ost, Marienviertel-West und Brücktorviertel ist dieser Quotient jedoch leicht erhöht. Weiterhin besteht in dem Sozialraum ein erhöhter Bedarf am Übergang von der Schule in die Ausbildung, den Beruf oder das Studium bzw. zur Arbeitsmarktintegration. Im Sozialraum Oberhausen-Ost liegt insbesondere das Brücktorviertel mit einem stadtweit sehr hohen Anteil von rund 9,1 % arbeitsloser Jugendlicher, gefolgt von den Sozialquartieren Marienviertel- Ost mit 7,4% und Marienviertel West mit einem Anteil von 4,4 % deutlich über den übrigen Sozialquartieren. Die Themenfelder soziale Benachteiligung und Chancengleichheit, psychosoziale Belastungen sowie Prävention, Beratung und Teilhabeförderung bestimmen 2025 die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen des Sozialraums Oberhausen Ost. Die SGB II Quote der unter 15- jährigen im Sozialraum Oberhausen Ost weist insbesondere in den Sozialquartieren Marienviertel-Ost (37,2 %) und Brücktorviertel (39,5 %) überdurchschnittliche Werte im Vergleich zur Gesamtstadt auf.

3.2.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

ParkHaus

Träger: Katholische Jugendhäuser gGmbH

Sozialquartier: Brücktorviertel

Komma rein!

Träger: Ev. Luther-Kirchengemeinde

Sozialquartier: Brücktorviertel an der Grenze Marienviertel Ost

Underground

Träger: Ev. Markuskirche

Sozialquartier: Schlad

3.2.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die drei Einrichtungen erhielten im Jahr 2025 insgesamt eine Grundförderung in Höhe von 208.722,08€. Insgesamt besuchten 2041 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 166 Stammbesuchende.

Das **ParkHaus** stellte sich im Berichtszeitraum vor allem aufgrund der musikalischen und medialen Ausrichtung als eine wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren aus den Sozialräumen Brücktorviertel, Marienviertel Ost, Knappenviertel und Bermensfeld, heraus. Das Projekt „Music is our Language“ konnte Jugendliche in den Bereichen Empowerment, Selbstwirksamkeit und Diversität fördern. Durch das Schreiben, Aufnehmen und Veröffentlichen von Songs erleben die Teilnehmenden, wie ihre Ideen und Kreativität in greifbare Ergebnisse umgesetzt werden. Auch das Tanzprojekt Step up konnte Mädchen ab 10 Jahren in benannten Bereichen stärken. Da diese Angebote kostenfrei stattgefunden haben, konnten vor allem von Armut betroffenen Familien an wichtigen sozialen und kulturellen Erlebnissen teilhaben. Zusätzlich dazu konnte durch Elternarbeit ein enger, vertrauensvoller Austausch und eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ermöglicht

- 12 -

werden, die besonders in Konflikt- und Unterstützungsfällen eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet. Ein weiterer Fokus lag auf der Internationalen Jugendarbeit. Durch „Generation Europe- The Academy“ wurde ein Netzwerk mit 45 Jugendeinrichtungen aus 16 Ländern geschaffen, welche internationale Jugendbegegnung auch für Jugendliche unabhängig der finanziellen und sozialen Situation möglich machten. Dadurch konnte Interkulturelles Lernen unterstützt und Demokratiebildung gefördert werden.

Durch das niedrigschwellige Beratungsangebot sowie die intensive Vernetzung innerhalb des Sozialraums konnte sich das **Komma rein!** als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Familien etablieren. Die Einrichtung bietet eine umfassende Unterstützung im Alltag, etwa bei Schule, Beruf, Konflikten im Elternhaus, psychischen Belastungen oder Behördengängen an. Neben der Beratungsarbeit bleibt ein zentraler Schwerpunkt das generationenübergreifende Bücher-Café, das Begegnung und Integration fördert, insbesondere auch für Alleinerziehende. Hier kommen Menschen aus verschiedenen Generationen zusammen und sprechen gemeinsam über Bücher, tauschen diese aus und lernen voneinander. Zudem wurde die Kooperation mit der Falkensteinschule weiter ausgebaut und neue Kindergruppen erfolgreich integriert. Ergänzt wird dies durch Kooperationen mit Einrichtungen wie dem Underground, Juke, Parkhaus, Forum Ost, Flotte Lotte und Manni, Falkensteinschule und dem Jobcenter. Insgesamt zeigt sich die Einrichtung 2025 als stabiler, sozialraumorientierter Ort, der Beratung, Begegnung, Bildung und Freizeitangebote miteinander verbindet und damit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien leistet.

Die Einrichtung **Underground** charakterisiert sich vor allem durch die medienpädagogische Arbeit in den Stadtteilen Schlad und Dümpten. Durch die Ermöglichung eines Gamingraums, einem Raum mit Computern und Internetzugang, konnten gamingspezifische Angebote im offenen Bereich stattfinden. Unterstützt wurde dieses Angebot durch das medienpädagogische Projekt „Visual Content Creation“, in dem Kinder und Jugendliche eigene Videos produzierten und somit Fähigkeiten in dem Bereich Kreativität und den Umgang mit Medien erlangen konnten. Zusätzlich zur medialen Ausrichtung bietet das Underground auch erlebnispädagogische Angebote, Sport- und Bewegungsförderung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne eines „Fairen Jugendhauses“ an. Der Sozialraum ist durch eine hohe Bevölkerungsdichte geprägt, wodurch kaum Freiräume und Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche vorhanden sind. Dementsprechend ermöglicht die Einrichtung durch das große Außengelände Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus konnte die Einrichtung auf die Herausforderungen des Stadtteils mit ihren niederschweligen Beratungsangeboten reagieren und gleichzeitig starke Schwerpunkte in den Bereichen Medienkompetenz, Beteiligung, Bewegung und Prävention setzen.

Die Einrichtungen ParkHaus, Komma rein! und Underground zeigen, trotz unterschiedlicher Stadtteile, deutlich ähnliche Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen auf. Durch die Kooperation zwischen den im Sozialraum ansässigen Einrichtungen, aber auch mit anderen Akteuren der offenen Kinder- und Jugendarbeit, konnte ein breites Spektrum an Themen bearbeitet werden und so sowohl für Kinder, Jugendliche, Junge Erwachsene und Familien im Gesamtkontext verschiedene Projekte ermöglicht werden. Somit blieben alle Einrichtungen eine bedeutende niedrigschwellige Anlaufstelle für Beratung, Schutzräume und soziale Unterstützung.

3.3 SOZIALRAUM ALSTADEN / LIRICH

Der Sozialraum Alstaden/Lirich verfügt über ein vielfältiges Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Im Jahr 2025 beträgt der Jugendquotient 28,5 % und liegt damit leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Innerhalb des Sozialraums weist insbesondere das Sozialquartier Lirich-Süd einen höheren Jugendquotienten auf. Im Jahr 2025 beträgt der Anteil arbeitsloser Jugendlicher in Lirich-Nord 6,6 % und in Lirich-Süd 5,7 %. Im Vergleich zu 2023 hat sich die Situation verändert: Während damals Lirich-Süd einen höheren Anteil arbeitsloser Jugendlicher aufwies, liegt dieser nun in Lirich-Nord. Der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren beträgt in Lirich-Süd 43,5 % und in Lirich-Nord 29,3 %. Damit liegt die Quote in Lirich-Süd weiterhin deutlich über der von Lirich-Nord und zugleich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

3.3.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

Jugendtreff Wunderhof

Träger: Katholische Jugendhäuser gGmbH

Sozialquartier: Lirich Nord

Jugendtreff Pauluskirche

Träger: Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Oberhausen

Sozialquartier: Lirich Nord an der Grenze Lirich Süd

Jugend- und Kulturzentrum Druckluft

Träger: Druckluft e. V. – Verein zur Förderung unabhängiger Jugendeinrichtungen Sozialquartier: Lirich Süd (gesamtstädtisches Angebot)

FRIPOLI/INTEGRATIONSGRUPPE

Träger: Jugendclub Courage e. V.

Sozialquartier: Lirich Süd (gesamtstädtisches Angebot)

Offenen Kinder- und Jugendarbeit Wohnpark Bebelstraße

Träger: Jugendclub Courage e. V.

Sozialquartier: Lirich Süd

Jugendtreff Alstaden

Träger: Ev. Emmaus-Kirchengemeinde Oberhausen

Sozialquartier: Alstaden

Die Arbeit mit Kindern als auch den Jugendlichen im Wohnpark Bebelstraße findet in unterschiedlichen Räumlichkeiten statt, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. FRIPOLI und Druckluft halten hauptsächlich gesamtstädtische Angebote für Jugendliche und junge Heranwachsende vor.

Die beiden Einrichtungen der Ev. Emmaus-Kirchengemeinde richten sich sowohl an Kinder als auch Jugendliche. Im Wunderhof sind hauptsächlich Kinder vertreten.

3.3.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die sechs Einrichtungen erhielten im Jahr 2025 eine Grundförderung in Höhe von 595.027,70 €. Insgesamt besuchten 12.615 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 681 Stammbesuchende.

Der **Jugendtreff Wunderhof** bietet verlässliche und bedarfsorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche im Sozialraum Lirich-Nord, vereinzelt nehmen auch Kinder und Jugendliche aus den Stadtteilen Buschhausen und Sterkrade daran teil. Die Angebote richteten sich überwiegend an Kinder unter 14 Jahren und förderten durch offene Treffangebote und Projekte insbesondere soziale Kompetenzen, Bewegung, Ernährung und einen reflektierten Umgang mit Medien. Projekte wie „Kick it – Fußball verbindet“ stärkten Teamfähigkeit und Gemeinschaft, während „Young Chefs“ alltagspraktische und ernährungsbezogene Kompetenzen vermittelte. Mit „Medienwelten entdecken“ wurde zudem die Medienkompetenz der Kinder gefördert. Ergänzend wurde politische Bildungsarbeit zur Förderung von Vielfalt, Teilhabe und einem diskriminierungssensiblen Miteinander umgesetzt. Die enge Zusammenarbeit mit der OGS der Wunderschule sowie Beziehungsarbeit und Beratung bei persönlichen, familiären und schulischen Herausforderungen bildeten weitere Schwerpunkte. Insgesamt zeigte sich ein anhaltend hoher Bedarf an stabilisierenden Angeboten und alltagspraktischer Unterstützung, wodurch der Jugendtreff einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe und Entwicklung der Kinder im Sozialraum leistete.

Der **Jugendtreff Pauluskirche** stellt eine wichtige Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene aus Alt-Oberhausen und angrenzenden Sozialräumen dar. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit wurde ein vertrauensvoller Zugang zur Zielgruppe geschaffen. Die Angebote richteten sich vor allem an Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sowie einzelne junge Erwachsene. Mit „Loud & Proud“ wurde ein queeres Angebot als Safer Space etabliert, das Akzeptanz, Identitätsentwicklung und Zugehörigkeit fördert. Im Rahmen des Projekts „Queer gewinnt“ wurden gemeinsam mit weiteren queeren Jugendgruppen Workshops, eine Podiumsdiskussion und ein Kinoangebot umgesetzt. Das Offene Theaterensemble stärkte durch kreative Prozesse Selbstwirksamkeit und Vielfalt. Gleichzeitig zeigten sich weiterhin erhöhte Bedarfe aufgrund psychischer Belastungen, eingeschränkter Teilhabe und sozialer Rückzugstendenzen. Durch niedrigschwellige Angebote und persönliche Begleitung leistete die Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration und Unterstützung junger Menschen.

Das **Jugend- und Kulturzentrum Druckluft** erreicht mit seinen Angeboten zunehmend Jugendliche aus den umliegenden Stadtteilen sowie aus dem gesamten Oberhausener Stadtgebiet und angrenzenden Ruhrgebietsstädten. Die Einrichtung versteht sich weiterhin als überregionaler Ort für Jugendkultur, politische Bildung und soziokulturelle Praxis. Die Stammgruppe der Einrichtung besteht aus Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, ergänzt durch junge Erwachsene bis 27 Jahre sowie einzelne ältere Besuchenden. Ein Schwerpunkt der Jugendeinrichtung liegt auf queerer Jugendarbeit. Mit dem Angebot von Safer Spaces für queere Jugendliche sowie jungen Erwachsenen konnten bestehende Strukturen verstetigt und ausgebaut werden. Aufgrund des ermittelten Bedarfs wurden insbesondere die Öffnungszeiten an Wochenenden erweitert, um den Treffpunktcharakter zu stärken. Im Bereich Jugendkultur und kultureller Bildung wurden vielfältige kreative, musikalische und künstlerische Formate umgesetzt. Dazu zählen unter anderem Workshops, offene Kreativformate sowie projektbezogene Angebote wie eine Summer School, die sportliche und künstlerische Inhalte kombiniert. Ziel ist es, niederschwellige Zugänge zu kultureller Teilhabe zu ermöglichen und Selbstwirksamkeit zu fördern. Darüber hinaus wurden lokale Künstler und Künstlerinnen,

Bands und Initiativgruppen gezielt unterstützt, indem Infrastruktur, Räume und fachliche Begleitung zur Verfügung gestellt wurden. Der Fokus lag dabei verstärkt auf darstellender Kunst, Musik, politischen und gesellschaftlichen Themen sowie partizipativen Produktionsprozessen. Neben der offenen Jugendarbeit fanden regelmäßig Jugendkulturveranstaltungen, Projekte und Veranstaltungsformate unter der Woche statt, die das Haus als lebendigen kulturellen Ort im Sozialraum weiter stärken. Die Arbeit ist weiterhin geprägt von den Themen Inklusion, soziale Teilhabe, politische Bildung und kulturelle Beteiligung. Besonders die Kooperation mit inklusiven Netzwerken sowie die stärkere Einbindung von Menschen mit Behinderung hat die Angebotsstruktur nachhaltig erweitert.

Die Einrichtung **FRIPOLI** leistete im Jahr 2025 einen wichtigen Beitrag zur politischen Jugendbildung mit den Schwerpunkten Friedensbildung, Demokratiebildung und historisch-politische Gedenkstättenpädagogik. Das stadtweite Angebot richtete sich vor allem an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren und ermöglichte die aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, historischen und politischen Fragestellungen. Durch Gedenkstättenfahrten, außerschulische Lernorte und vielfältige Bildungsangebote wurden demokratische Werte, gesellschaftliche Teilhabe und ein reflektierter Blick auf Geschichte und Gegenwart gefördert. Im Jahr 2025 lagen weitere Schwerpunkte auf der politischen Bildung im Kontext der Kommunalwahl, der „Woche der Demokratie“ sowie der Stärkung und Weiterentwicklung ehrenamtlicher Strukturen. Ergänzend bot FRIPOLI im „Kulturcafé“ niedrigschwellige Unterstützung zu Themen wie Sprache, Integration und Alltagsfragen an. Durch die kontinuierliche Vernetzung mit regionalen und überregionalen Partnern konnte die politische Bildungsarbeit weiter ausgebaut und ein nachhaltiger Beitrag zur Demokratiebildung, Teilhabe und gesellschaftlichen Orientierung junger Menschen geleistet werden.

Die **Integrationsgruppe** ist stadtweit verortet und wird überwiegend von Kindern und Jugendlichen aus Lirich, Alstaden sowie der Innenstadt genutzt. Insgesamt wird das Angebot von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 27 Jahren besucht. Es zeigt sich, dass dieses Angebot überwiegend von männlichen Besuchern wahrgenommen wird. Die Arbeit der Integrationsgruppe ist im Bereich der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII) angesiedelt und zielt auf den Ausgleich sozialer Benachteiligungen, die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe sowie die Stabilisierung der Teilnehmenden ab. Zentrale Schwerpunkte sind soziale Gruppenarbeit, Gewalt- und Delinquenz Prävention, Demokratiebildung sowie Werte- und Integrationsarbeit. Ergänzt wird dies durch niedrigschwellige Beratung, aufsuchende Arbeit und kontinuierliche Beziehungsarbeit. Im Jahr 2025 lag ein besonderer Fokus auf der stabilisierenden Begleitung der Jugendlichen sowie der Integration neuer Teilnehmender mit multiplen Problemlagen, insbesondere im Rahmen des Projekts „Grenzstraße / Next Move“. Dadurch ergab sich ein erhöhter Bedarf an Struktur, individueller Unterstützung und sozialer Integration. Die Beratungsgespräche konzentrierten sich insbesondere auf Übergänge Schule–Beruf, Konflikte im sozialen Umfeld, psychische Belastungen, Orientierungslosigkeit, Diskriminierungserfahrungen sowie Suchtproblematiken. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern im Sozialraum wurde 2025 weiter verstetigt und umfasst u. a. Streetwork, Jugendgerichtshilfe, Schulen, Beratungsstellen und weitere Einrichtungen der Jugendhilfe. Durch die aufsuchende Arbeit in Lirich, Alstaden sowie in der Innenstadt konnte eine Anbindung der jungen Menschen an die Angebote der Einrichtung stattfinden. Die Rahmenbedingungen bleiben durch einen sanierungsbedürftigen und nicht barrierefreien Standort herausfordernd und wirken sich einschränkend auf die Angebotsentwicklung aus. Gleichzeitig besteht im Team eine hohe fachliche Kompetenz, jedoch auch eine starke Arbeitsbelastung durch be-

grenzte personelle Ressourcen. Insgesamt leistet die Integrationsgruppe einen wichtigen Beitrag zur sozialen Stabilisierung, Integration und Perspektiventwicklung junger Menschen im Stadtgebiet.

Die Offene Kinderarbeit im Wohnpark Bebelstraße ist lebensweltorientiert, partizipativ und niedrigschwellig ausgerichtet. Die Angebote werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und orientieren sich stark an deren Alltag, Interessen und Bedürfnissen. Die Kinder stammen überwiegend aus Familien mit Migrationsgeschichte und wachsen häufig in finanziell prekären sowie räumlich beengten Lebensverhältnissen auf. Fehlende Rückzugsräume, eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten und geringe materielle Ressourcen prägen ihren Alltag. Kostenfreie Angebote der Einrichtung sind daher besonders bedeutsam und stark nachgefragt. Die Offene Kinderarbeit bietet einen stabilen, verlässlichen Anlaufpunkt im Sozialraum. Sie ermöglicht soziale Kontakte, freies Spiel, kreative Aktivitäten sowie regelmäßige Freizeit- und Ferienangebote. Dazu gehören auch Ausflüge, Bewegungsangebote und gemeinschaftliche Aktionen im Wohnpark. Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf präventivem Kinderschutz, Kinderrechten sowie der Unterstützung bei familiären oder schulischen Belastungen. Kinder wenden sich dabei häufig direkt an die Mitarbeitenden, insbesondere bei Überforderung, Konflikten oder Unsicherheiten im Alltag. Ergänzend werden niedrigschwellige Ernährungsangebote umgesetzt, um auf Armutslagen und steigende Lebenshaltungskosten zu reagieren. Insgesamt übernimmt die Einrichtung eine wichtige stabilisierende Funktion im Alltag der Kinder und fördert soziale Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Orientierung.

Die Offene Jugendarbeit des Wohnparks Bebelstraße richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Wohnpark sowie angrenzenden Stadtteilen bis hin zur Innenstadt. Auch sportliche Angebote erreichen Teilnehmende aus weiter entfernten Sozialräumen. Ein wichtiger Bestandteil sind geschlechtersensible Sportangebote. Besonders hervorzuheben ist das Fußballprojekt „Girls Play“ in Kooperation mit Adler Oberhausen, das Mädchen einen geschützten Raum für Bewegung, Teamgeist und Selbstvertrauen bietet und unabhängig von sportlicher Vorerfahrung Teilhabe ermöglicht. Die Jugendlichen wachsen häufig in komplexen Lebenslagen auf, geprägt durch Armut, beengte Wohnverhältnisse, familiäre Belastungen sowie Unsicherheiten in Schule, Ausbildung und Zukunftsplanung. Gleichzeitig erleben viele den Wohnpark als sicheren Sozialraum mit hoher sozialer Vernetzung. Die Einrichtung fungiert als zentrale Anlaufstelle und beschreibt sich als Wohnzimmer im Sozialraum. Sie bietet einen geschützten Raum für Begegnung, Austausch und Freizeitgestaltung sowie kontinuierliche Beziehungsarbeit mit verlässlichen Bezugspersonen. Inhaltliche Schwerpunkte sind schulische und berufliche Orientierung, soziale Kompetenzen, Konfliktfähigkeit sowie die Auseinandersetzung mit persönlichen und gesellschaftlichen Themen. Dazu zählen auch digitale Medienutzung, Identitätsfragen sowie das Spannungsfeld zwischen familiären und gesellschaftlichen Erwartungen. Ein weiterer Fokus liegt auf geschlechtersensiblen Sportangeboten, insbesondere Fußball für Mädchen und Jungen, sowie auf niedrigschwelligen Ernährungsangeboten und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Die aufsuchende Arbeit im Wohnpark und angrenzenden Sozialräumen ergänzt die offene Arbeit und stärkt die Erreichbarkeit der Jugendlichen. Insgesamt leistet die Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung, Integration und Perspektiventwicklung der jungen Menschen.

Der **Jugendtreff Alstaden** stellt einen offenen und niedrigschwelligen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aus Alstaden und Lirich dar. Die Arbeit war im Jahr 2025 weiterhin durch einen Entwicklungsprozess geprägt, der insbesondere durch personelle Veränderungen und

den Aufbau neuer Strukturen beeinflusst wurde. Ein zentraler Schwerpunkt lag daher auf Beziehungsarbeit, Verlässlichkeit und der Stabilisierung der pädagogischen Angebote. Durch die Zusammenarbeit der Jugendhäuser der Emmaus Kirchengemeinde konnten zudem flexible, einrichtungsübergreifende Strukturen geschaffen werden. Die Angebote orientierten sich an den Lebenswelten der Besuchenden und umfassten offene Freizeitangebote, Gruppenaktivitäten sowie Beratung und Begleitung. Inhaltliche Schwerpunkte lagen in den Bereichen Ernährung, Medienkompetenz, soziale Kompetenzen und Prävention. Besonders das gemeinsame Kochen und niedrigschwellige Versorgungsangebote hatten aufgrund des weiterhin hohen Bedarfs eine wichtige Bedeutung. Viele Jugendliche suchten Unterstützung bei familiären, schulischen oder persönlichen Herausforderungen, wodurch der Jugendtreff eine wichtige Rolle als stabilisierender Anlaufpunkt einnahm. Insgesamt leistete die Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe, Orientierung und Unterstützung junger Menschen im Sozialraum.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen Jugendtreff Alstaden, Jugendtreff Wunderhof, Jugendtreff Paulus, Druckluft, Fripoli, Integrationsgruppe sowie im Wohnpark Bebelstraße bot im Jahr 2025 vielfältige und bedarfsorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche im Sozialraum. Die Einrichtungen arbeiteten niedrigschwellig, beziehungsorientiert und lebensweltbezogen und ermöglichten jungen Menschen verlässliche Begegnungs-, Unterstützungs- und Entwicklungsräume. Insgesamt leistete die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Schaffung stabiler Strukturen, zur Förderung von Gemeinschaft und zur Unterstützung junger Menschen im Sozialraum.

3.4 SOZIALRAUM STERKRADE MITTE

Der Sozialraum Sterkrade-Mitte weist einen hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen auf. Der Jugendquotient im Sozialquartier Sterkrade-Mitte liegt bei einem Wert von 26,4%. In diesem Sozialquartier ist ein leichter Abstieg der Jugendarbeitslosigkeit auf 3,8 % zu verzeichnen. Der Anteil von Leistungsempfänger*innen unter 15 Jahren liegt im Sozialquartier mit 19,0% unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 23,4%. Zudem ist das Sozialquartier Sterkrade-Mitte sehr familiengeprägt. Durch das Neubaugebiet in Schwarze Heide ist ein starker Zuzug von Familien mit Kindern zu verzeichnen.

3.4.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

Kinder- und Jugendtreff Christuskirche

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Alsfeld

GOT Sterkrade

Träger: Katholische Jugendhäuser gGmbH
Sozialquartier: Tackenberg-West

Jugendzentrum Friki

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade
Sozialquartier: Sterkrade-Mitte

Jugendheim Buschhausen

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Pauluskirche
Sozialquartier: Buschhausen

3.4.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die fünf Einrichtungen erhielten im Jahr 2025 insgesamt eine Grundförderung in Höhe von 195.564,20 €. Insgesamt besuchten 2.884 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 144 Stammbesuchende.

Der **Kinder- und Jugendtreff der Christuskirche** setzt seine Angebote eher im Bereich von Spiel, Sport, Bewegung und Kreativität. Durch das vorhandene große Außengelände sind Angebote der Bewegung sehr gut umsetzbar und es kann dem Trend entgegengewirkt werden, dass Kinder und Jugendliche im Sozialraum sich eher in ihr häusliches Umfeld zurückziehen und sehr wenig bewegen. Im Zuge dessen, werden gesunde Snacks angeboten, da sich durch den Bewegungsmangel und ungesundes Essen zu Hause, die Problematik des Übergewichts stark zunimmt. Weitere Problemlagen vor Ort sind die Konflikte im privaten Umfeld, Unselbstständigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Berufsorientierung und die psychische Belastung. Ein großer Baustein der Arbeit vor Ort sind Ferienfreizeiten und Ferienangebote des Trägers. Hier können intensive Beziehungen und Bindungen zwischen den Teilnehmer*innen und dem pädagogischen Fachpersonal hergestellt werden. Um diese Freizeiten durchführen zu können, ist eine starke Ehrenamtsarbeit erforderlich. Ehrenamtler*innen werden in Schulungen fortgebildet und können so für sich Sicherheit in der eigenen ehrenamtlichen Arbeit gewinnen.

Die Arbeitsschwerpunkte der **GOT Sterkrade** liegen im Bereich der media-, musik- und kulturpädagogischen Arbeit. Durch diverse Personalwechsel haben sich neue Schwerpunkte entwickelt, so dass die Garten- und Umweltprojekte zu einem festen Bestandteil der Arbeit geworden sind. Die Schwerpunkte haben sich mit den Besuchenden entwickelt. Hier leben viele Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status im Vergleich zur Gesamtstadt. Die Thematik des „Essens und Hungers“ bleibt auch weiterhin ein fester Bestandteil in der täglichen Arbeit. Daraus sind die neuen Angebote entstanden, um den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, wie Obst und Gemüse angebaut und geerntet wird. In 2025 fanden diesbezüglich zusätzliche Projekte mit zusätzlicher Förderung der sozialen Kompetenzen, Unterstützung bei schulischen und alltäglichen Problemen statt. Generell lässt sich die Thematik und Beratung der alltäglichen Probleme als zentraler Schwerpunkt sehen. Viele der Besuchenden haben schulische-, familiäre-, berufliche- und partnerschaftliche Probleme. Hinzu kommen bei vielen Jugendlichen die fehlende berufliche Perspektive. Hier ist hoher Beratungsbedarf bei den Fachkräften zu leisten, welches perspektivisch mit Kooperationspartnern gemeinsam angegangen werden muss.

Der **Jugendtreff Friki** konnte 2024 eine neue feste hauptamtliche Fachkraft einstellen und richtet seitdem neue Angebote für die Kinder und Jugendlichen im Sozialquartier aus. Hierbei konnten schnell Erfolge festgestellt werden, da mittlerweile viele Kinder und Jugendliche die Einrichtung besuchen. Die Besuchenden der Friki kommen überwiegend aus dem Stadtteil Sterkrade. Viele Kinder und Jugendliche kommen mit Hunger in die Einrichtung und es konnte festgestellt werden, dass viele häufig aus sozial benachteiligten Familien stammen. Hier finden sie einen sicheren und geschützten Ort, verlässliche Bezugspersonen sowie strukturierte Tagesangebote. Die Schwerpunkte der Arbeit vor Ort sind gesunde Ernährung, Sport und Bewegung und des Erlernen von Regeln. Ein Teil der Kinder und Jugendlichen zeigen ein sehr herausforderndes Verhalten sowie ein geringes Regelbewusstsein. Aus diesem Grund wurde und wird auch weiterhin an einem Erlernen eines zivilisatorischen Standards in der Einrichtung gearbeitet. Darüber hinaus wird verstärkt auf die Umgestaltung der Räumlichkeiten, Schaffung von eigenen Ferienangeboten und die Vernetzung im Sozialquartier hingearbeitet.

Das **Jugendheim Buschhausen** konnte im Jahr 2025 keine regulären Öffnungszeiten anbieten, da eine Langzeiterkrankung einer pädagogischen Fachkraft vorlag. Daraufhin kam es zu einer neuen Ausrichtung des Hauses. Es wurden Gruppenangebote für die Kinder und Jugendlichen angeboten. Diese waren Ferienfreizeiten, Ferienprojekte, Übernachtungsangebot mit einem Sportverein und Kreativangebote zur Weihnachtszeit. Hier konnte ein großer Teil der Besuchenden aufgefangen und begleitet werden. Im neuen Kinder- und Jugendförderplan bekommt diese Einrichtung keine Grundförderung mehr. Das Jugendhaus ist perspektivisch weiterhin für Gruppenangebote im Sozialquartier vorgesehen und richtete dementsprechend die Angebote an die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen aus.

Drei von vier Einrichtungen des Sozialraums betreiben auch aufsuchende Arbeit, um Kinder und Jugendliche zu erreichen, welche den Weg in die Einrichtungen ansonsten eher nicht gegangen wären. Eine engere und intensivere Kooperation der unterschiedlichen Träger im Sozialraum ist notwendig, um die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen umfassend zu decken. Das Sozialquartier Sterkrade-Mitte zeigt sich durch unterschiedlichste Problemlagen, welche massive Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche haben. Alle Einrichtungen berichteten von psychischen Problemen und einem hohen Konfliktpotential im Alltag. Gewalt und Mobbing gehörten genauso zu ihrem Alltag, wie die Angst vor der Zukunft. Viele Jugendliche äußerten perspektivlos zu sein und dass ihnen die berufliche Orientierung fehle, bzw. dass sie Schwierigkeiten bei der Berufswahl haben. Übergewicht und ungesunde Ernährung schaffen weitere Voraussetzungen, dass sich Kinder und Jugendliche nicht altersgerecht entwickeln können. Hierbei sollte ein generelles Konzept und Zusammenarbeit für die OKJA im Sozialquartier Sterkrade-Mitte erarbeitet werden, da die multiplen Problemlagen eine höhere Beratung und Begleitung mit sich bringen. Dies ist nicht mehr alleine von einem Jugendhaus leistbar. Hier sollten Kooperationspartner mit hinzugezogen werden, die passgenau die Problematik langfristig bearbeiten.

3.5 SOZIALRAUM STERKRADE-NORD

Der Sozialraum wies im Jahre 2025 einen Jugendquotienten von 27,0 % auf und liegt damit leicht unter dem durchschnittlichen Wert der Gesamtstadt. Die Quote der Leistungsempfänger*innen der unter 15-Jährigen liegt im Vergleich zur Gesamtstadt im allen Sozialquartieren mit 8,7% weit im unterdurchschnittlichen Bereich.

3.5.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

Freiraum

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Königshardt

Jugendhaus Schmachtendorf

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Schmachtendorf

Jugend- und Kulturzentrum emscherdamm

Träger: Evangelische Kirchengemeinde Königshardt/Schmachtendorf
Sozialquartier: Holten/Barmingholten

3.5.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die drei Einrichtungen erhielten im Jahr 2025 insgesamt eine Grundförderung in Höhe von 309.197,20 €. Insgesamt besuchten 2.988 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 286 Stammbesuchende.

Die Hauptarbeitsschwerpunkte der Einrichtung **Freiraum** lag in der genderbezogenen Arbeit und in Medienpädagogischen Angeboten. Es fand eine aktive Auseinandersetzung mit Geschlechtergerechtigkeit und Sensibilisierung für die Thematiken der geschlechtlichen Identität statt. Zudem bot der Freiraum verschiedene Workshops und Projekte an, die sich mit digitalen Medien und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft befassten. Die Schwerpunkte im letzten Jahr lagen in der Stärkung der Mädchenarbeit und den Beratungsgesprächen. Die Einrichtung wird im Zuge des neuen Kinder- und Jugendförderplans nicht mehr durch die Grundförderung gefördert. Dies hat sich aus der unsicheren Perspektive des Gebäudes, kontinuierliche sinkende Besucherzahlen und der Bedarfsanalyse zum KJFP ergeben.

Das **Jugendhaus Schmachtendorf** stellt durch seine räumliche und personelle Ausstattung sicher, dass Angebote für alle Altersklassen stattfinden können und somit eine konstante Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wird. Die Schwerpunkte der Einrichtung liegen hier in der Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen in intensiver Kooperation mit den ansässigen Schulen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen in den Sozialquartieren Schmachtendorf, Königshardt und Walsumermark sind über Jahre gewachsen und verstetigt worden. Dies führt zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteur*innen und bietet einen leichteren Einstieg für Kinder und Jugendliche im Bereich der OKJA. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf der Arbeit mit Praktikanten*innen und Ehrenamtler*innen. Diese werden intensiv in die Arbeit vor Ort einbezogen, geschult und qualifiziert eigene Angebote durchzuführen. Seit vielen Jahren hat sich die Ferien- und Freizeitarbeit der Einrichtung etabliert. Die Ferien- und Freizeitangebote der Stadt Oberhausen finden regelmäßig vor Ort statt und werden von Ehren- und Hauptamtlichen der Einrichtungen begleitet. Zudem finden unterschiedlichste Freizeiten für verschiedene Zielgruppen statt. Hier können intensive Beziehungen und Bindungen zwischen den Teilnehmer*innen und dem pädagogischen Fachpersonal hergestellt werden. Das Jugendhaus hat die Möglichkeit durch ihren Bandkeller junge Bands vor Ort zu fördern. Die Bildungsarbeit aufgrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse, wurden von den Fachkräften aufgenommen und begleitet.

Das **Jugend- und Kulturzentrum emscherdamm** mit der dazugehörigen Skateranlage wird nicht nur von Kindern und Jugendlichen des Sozialraums, sondern stadtweit und darüber hinaus auch überregional von Besucher*innen genutzt. Um den Nachhaltigkeitsgedanken weiter zu stärken, wurde ein „Urban Gardening-Projekt“ installiert. Jugendliche bepflanzten ihre eigenen Hochbeete und pflegten diese dauerhaft. Dies führte auch zur Einbindung der Nachbarschaft, welche das Projekt mitbegleiten. Die Schwerpunkte der Einrichtung setzten sich aus der Betreuung der Skateranlage, dem Veranstellen von Konzerten und Kulturveranstaltungen, politischer und umweltpolitischer Bildung, Urban Gardening, Geflüchteten Arbeit, handwerkliche Beteiligungsprojekte und Genderprojekten in unterschiedlicher und wechselnder Gewichtung zusammen. Viel Wert wird hier auf die Partizipation der Jugendlichen und jungen Heranwachsenden gelegt. Diese unterstützen bei Veranstaltungen und führen Projekte und Veranstaltungen auch selber durch. Die Schwerpunkte waren im abgelaufenen Jahr, die Einführung und Einarbeitung des neuen Mitarbeiters, die Aktualisierung der Veranstaltungstechnik und

die Gewinnung neuer Ehrenamtlichen. Ein großer Schwerpunkt waren die Beratungsgespräche durch die beiden Tode der Ehrenamtlichen Mitarbeiter und den Suizid des LKW-Fahrers vor der Einrichtung während der Öffnungszeiten. Dies wurden von vielen Besucher*innen und ehrenamtlichen Mitarbeitern*innen beobachtet. Hier bedurfte und bedarf es weiterhin eine intensive Betreuung von den pädagogischen Fachkräften vor Ort.

Alle Einrichtungen des Sozialraums betreiben auch aufsuchende Arbeit, um Kinder und Jugendliche zu erreichen, welche den Weg in die Einrichtungen ansonsten eher nicht gegangen wären. Durch das veränderte Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen im Sozialquartier Holten/Barmingholten, vergrößert sich der Anteil der mobilen Arbeit in diesem Bereich.

Im Wirksamkeitsdialog mit den Einrichtungen wurde geschildert, dass die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Sozialquartieren sehr vielschichtig ist. Es gibt Familien mit genügenden materiellen Ressourcen, aber auch Straßen und Wohnblöcke, in denen Familien massive finanzielle Probleme haben und Kinder beispielsweise ohne Essen in der Schule oder mit großem Hunger in den Einrichtungen erscheinen. Generell steigt der soziale Druck bei Kindern und Jugendlichen und damit verbunden die psychische Belastung. Die Mitarbeiter*innen berichten von immer größerem Leistungsdruck, weniger Belastbarkeit, geringes Selbstwertgefühl, Abnahme der Konfliktfähigkeit und Streit in der Familie. Gerade die Zunahme des Konsums von Social Media, führt bei vielen Jugendlichen zu einem Suchtverhalten. Dies führt auch zu einer Veränderung bzw. Schwerpunktarbeit in den Einrichtungen. Mit Hilfe von Maßnahmen der Resilienz- sowie Ressourcen-Förderung, zum Beispiel durch psychosoziale Beratung, von Kindern und Jugendlichen wird dem in den Einrichtungen vor Ort entgegengewirkt.

3.6. SOZIALRAUM OSTERFELD

Der Sozialraum Osterfeld wies im Jahre 2025 einen Jugendquotienten von 28,2% auf und lag damit im Durchschnitt der Gesamtstadt. Mit einer sehr hohen Familienprägung und der stadtweit geringsten Wohnfläche pro Personen, können Kinder und Jugendliche im Sozialraum nur selten auf Freiräume im häuslichen Umfeld zurückgreifen. Die Quote der Leistungsempfänger*innen unter 15 Jahren ist im Sozialraum leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

3.6.1 ANGEBOTE DER OKJA IM SOZIALRAUM:

Falkentreff

Träger: SJD-Die Falken

Sozialquartier: Klosterhardt

Kinder- und Jugendtreff APO

Träger: Evangelische Apostelkirchengemeinde

Sozialquartier: Tackenberg-Ost

Jugendzentrum AUFKI

Träger: Evangelische Auferstehungskirchengemeinde

Sozialquartier: Eisenheim/Heide

Die E1ns

Träger: SJD-Die Falken

Sozialquartier: Osterfeld-Mitte/Vorderort

Jugendhaus Osterfeld-Mitte (JuHaOmi)

Träger: SJD-Die Falken

Sozialquartier: Osterfeld-Mitte/Vorderort

3.6.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Die fünf Einrichtungen erhielten im Jahr 2025 insgesamt eine Grundförderung in Höhe von 432.165,20 €. Insgesamt besuchten 2276 Kinder und Jugendliche die Angebote, davon waren 536 Stammbesuchende.

Das Kinder- und **Jugendhaus Falkentreff** stellt durch seine räumliche und personelle Ausstattung sicher, dass Angebote für alle Altersklassen stattfinden können und somit eine konstante Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wird. Die Arbeitsschwerpunkte der Einrichtung liegen beim Erlernen demokratischer Prozesse, Selbstvertrauen & Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Vermittlung von Sozialkompetenzen (Umgang miteinander/Streitschlichten) und präventive Aufklärung zu Themen wie Diskriminierung und Rassismus. Der Baustein der Partizipation und demokratischen Bildung ist bei der Arbeit des Trägers eine zentrale Komponente. Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, eigene demokratische Entscheidungen zu treffen und Prozesse durch Partizipation zu beeinflussen. Dies ist nur möglich, wenn zuvor in einem geschützten Raum, wie dem Kinder- und Jugendtreff, Prozesse erprobt und eigene Erfahrungen mit Partizipation und Demokratie gemacht werden. Weiterhin finden in der Einrichtung regelmäßige Projekte zur Genderarbeit statt. Die Arbeit wurde zudem durch intensivere Angebote der Gesundheits- und Gewaltprävention, Sprachförderung und Ernährung ergänzt. Die Mitarbeiter*innen mussten feststellen, dass die psychische Belastung und die Beratungsgespräche stark zugenommen haben. Es wird oftmals eine Überforderung im schulischen Kontext und im Alltag der Jugendlichen festgestellt.

Im **Kinder- und Jugendtreff APO** findet eine ganzheitliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien statt. Dies geschieht durch intensive aufsuchende Arbeit im Wohnumfeld und in den Familien. Dadurch kann ein enger Kontakt gepflegt und schnell auf Bedarfe reagiert werden. Ein großer Arbeitsschwerpunkt der Einrichtung liegt in der ganzheitlichen Lebenshilfe und der aufsuchenden Arbeit der Kinder und Jugendlichen. Seit einigen Jahren besteht in der APO ein hoher Beratungsbedarf. Die Kinder und Jugendlichen werden als gestresst, ängstlich, psychisch belastet und überfordert beschrieben. Es gibt häufige Gewalt- und Mobbing Erfahrungen. Ein weiterer gleich hoher Bedarf besteht in der Verpflegungssituation. Einmal in der Woche wird für alle gekocht und die Kinder und Jugendlichen können für einen sehr kleinen Betrag sich satt essen. Dieses Angebot erfährt eine sehr hohe Nachfrage. Weitere Schwerpunkte waren die Demokratieförderung, Ausflüge und die Begleitung auf spontane Krisen und Notfälle bei den Jugendlichen. Zwei Mal im Jahr werden Ferienfreizeiten angeboten und eine sehr hohe Nachfrage erfahren. Dadurch können viele Ehrenamtler für die tägliche Arbeit vor Ort gewonnen werden.

Die Angebote des **Jugendzentrums AUFKI** bestehen größtenteils aus festen Gruppenangeboten. Die Schwerpunkte der Arbeit sind die Förderung von Gruppen und einzelnen Kindern durch kultursensible und medienpädagogische Arbeit. Weitere Schwerpunkte sind die Beratungsgespräche zu Lebens- und Berufsfragen und Genderarbeit. Es wurde in den Gesprächen

festgestellt, dass die psychischen Belastungen der Kinder und Jugendliche zugenommen haben. Aus diesem Grund hat es eine intensive Zusammenarbeit mit der Flotten Lotte gegeben, welche Angebote und Beratungen für Mädchen spezifischer bearbeiten konnte. Die Zusammenarbeit mit der GSO und der Robert-Koch-Schule gehörte ebenfalls zur Netzwerkarbeit vor Ort. Eine Etablierung der medienbezogenen Arbeit im Jugendzentrum wurde durch eine Jugendredaktion „Social Media“ und einen eigenen Bereich auf der digitalen Plattform der Gemeinde weiter gefördert. So konnte eine Sensibilisierung für Inhalte in den sozialen Medien hergestellt werden. Das Jugendzentrum AUFKI wird im aktuellen KJFP nicht mehr durch Grundförderung gefördert. Die Einrichtung wurde von Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend und regelmäßig besucht. Dies hatte zur Folge, dass dort keine feste Angebotsstruktur etabliert werden konnte.

Die E1ns hat sich zu einem konstanten und verlässlichen Angebot auf der Kampstraße entwickelt und bietet so einen wichtigen Anlaufpunkt für Jugendliche ab 14 Jahren im Wohnkomplex „Auf der Höchte/Kampstraße“. Das Gebäude ist stark sanierungsbedürftig und wird dem Träger „die Falken“ kostenfrei zur Verfügung gestellt. Fast alle Besucher*innen der E1ns kommen dementsprechend aus der Siedlung Kampstr./ Auf der Höchte. Die Einrichtung besteht hauptsächlich aus Stammbesuchende zu denen ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut wurde und gepflegt wird. Ein intensiver Schwerpunkt der Einrichtung liegt bei der beruflichen Orientierung und der Herstellung stabiler Beziehungen der Jugendlichen vor Ort. Hier bestehen Kooperationen zu Ausbildungszentren und Betrieben, welche genutzt werden, damit sich die Jugendlichen in einem geschützten Rahmen ausprobieren können. Viele Jugendliche brauchen Unterstützung bei Behördengängen und/oder Bewerbungen. Zudem liegen deutliche Arbeitsschwerpunkte der Einrichtung bei der Thematik Gewalt- und Suchtprävention, Schaffung gemeinsamer Freizeitaktivitäten, interkultureller Arbeit und Unterstützung im Alltag. Aufsuchende Arbeit im Wohnkomplex Auf der Höchte/Kampstraße ist hier von zentraler Bedeutung, um den Kontakt zu den Familien herzustellen und Bedarfe damit konstant zu ermitteln. Ein intensiver Austausch findet zudem mit dem Angebot der AWO im Wohnkomplex statt.

Die Mitarbeiter*innen des **JuHaOmis** berichten, dass viele Kinder und Jugendliche ihre Freizeit überwiegend zuhause verbringen und ihren Alltag häufig als eintönig erleben. Sie äußern den Wunsch nach mehr Begegnungsmöglichkeiten, gemeinschaftlichen Aktivitäten und sinnvollen Freizeitangeboten. Die Kinder und Jugendlichen äußerten in vielen Gesprächen über Unsicherheitsgefühle und Gewalterfahrungen im Stadtteil. Einige der Besucher*innen machen regelmäßige Erfahrungen von Gewalt- und Konfliktsituationen unter den Jugendlichen und zu Hause. Die Schwerpunkte im letzten Jahr waren hier die Mädchenarbeit, Bewerbungstraining, Gewaltpräventionsangebote, Förderung der psychischen Stabilität und die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt war die Demokratieförderung in verschiedenen Projekten wie Musik, Medien und Kreatives. Deshalb ist das Jugendhaus eine wichtige verlässliche Anlaufstelle sowie ein geschützter Raum für junge Menschen im Stadtteil. Durch die derzeitige Unterbringung in der kleinen, ehemaligen Hausmeisterwohnung haben die Mitarbeiter*innen begrenzte Möglichkeiten die Schwerpunkte vollumfänglich umzusetzen. Zudem ist der Bedarf der Jugendlichen oft sehr hoch, so dass es auch personelle Grenzen gibt. Der Bedarf an Jugendarbeit im Sozialraum ist vom Jugendzentrum JuHaOmi alleine nicht abzudecken. Durch die baldige Fertigstellung und Freigabe des Multifunktionskomplexes in diesem Jahr, haben die Mitarbeiter*innen wieder mehr Spielraum und Möglichkeiten die Schwerpunktarbeit auszubauen und zu verstetigen.

Alle Einrichtungen des Sozialraums betreiben aufsuchende Arbeit, um Kinder und Jugendliche zu erreichen, welche den Weg in die Einrichtungen ansonsten eher nicht gegangen wären. Zudem finden durch einige Einrichtungen Hausbesuche bei Familien statt, um hier den Kontakt zu intensivieren und eine konstante Beziehungs- und Bindungsarbeit zu leisten.

Im Wirksamkeitsdialog mit den Einrichtungen wurde geschildert, dass die Thematik des sozialen Miteinanders und die Gewaltbereitschaft der Kinder und Jugendlichen weiterhin die Fachkräfte vor Ort beschäftigen. Durch die intensive Begleitung der Zielgruppe, können nur so Konflikte vermieden oder bearbeitet werden. Deshalb ist von Nöten, dass sich die Jugendhäuser austauschen, eine gemeinsame Haltung und ein Gewaltpräventionskonzept entwickeln. In diesem Konzept sollte auch die Medienarbeit mit einfließen, da es hier viele Schnittmengen der Präventionsmöglichkeiten gibt. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger ist im Sozialraum zwingend erforderlich, um ein tragfähiges Modell der OKJA zu schaffen, welches von der Jugendförderung begleitet und gefördert wird.

3.7 MOBILE ANGEBOTE

Im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans 2021–2025 stellt die Stadt Oberhausen ein sozialraumorientiertes Gesamtsystem mobiler und aufsuchender Kinder- und Jugendarbeit sicher, das sich aus sechs zentralen Angeboten zusammensetzt. Hierzu zählen die Mobile Jugendarbeit MOJO des CVJM Sozialwerks, das E.U.L.I.-Mobil der Ruhrwerkstatt, das CVJM-Fanprojekt Oberhausen, das Mädchenmobil „Flotte Lotte“ und das Jungenprojekt „manni Mobil“ des Evangelischen Kirchenkreises sowie Streetwork Oberhausen der „Kurbel“. Zusätzlich wurde der Kinder- und Kulturkreis Oberhausen e. V. im Jahr 2025 außerhalb des Jugendförderplans durch Projektmittel des Fachbereichs 3-1-50/Jugendförderung der Stadt Oberhausen gefördert.

Diese Angebote sind als integraler Bestandteil der kommunalen OKJA zu verstehen. Sie übernehmen eine zentrale Funktion im Rahmen der lebensweltorientierten Jugendhilfe und ergänzen die stationären sowie einrichtungsbezogenen Angebotsstrukturen durch aufsuchende, niedrigschwellige und sozialraumnahe Zugänge. Ziel ist es insbesondere, junge Menschen in ihren alltäglichen Lebenswelten zu erreichen, soziale Teilhabe zu ermöglichen und Benachteiligungen frühzeitig entgegenzuwirken.

Im Jahr 2025 standen hierfür insgesamt 838.331,40 Euro an kommunaler Grundförderung zur Verfügung. Im Rahmen der Gesamtstruktur konnten 4.867 Kinder und Jugendliche erreicht werden, darunter 618 Stammbesuchende, die die Angebote regelmäßig und über einen längeren Zeitraum in Anspruch nahmen. Diese kontinuierliche Inanspruchnahme ist als fachlicher Indikator für gelingende Beziehungsarbeit, die Verlässlichkeit der Angebotsstruktur sowie eine hohe Passung zwischen Bedarfslagen und Angebotsgestaltung zu bewerten.

Die mobilen Angebote waren in allen Sozialräumen Oberhausens präsent und agierten an vielfältigen informellen und formellen Aufenthaltsorten junger Menschen. Dazu zählen insbesondere öffentliche Plätze, Spiel- und Sportflächen, schulnahe Räume sowie städtische Begegnungs- und Freiflächen. Damit leisten die Angebote einen wesentlichen Beitrag zur Herstellung sozialer Zugänglichkeit, zur Prävention im Sozialraum sowie zur Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen im Sinne des § 11 SGB VIII.

3.7.1 ANGEBOTE DER MOBILEN ARBEIT UND STREETWORK:

MOJO (Mobile Jugendarbeit in Oberhausen)

Träger: CVJM Oberhausen

E.U.L.I. Mobil

Träger: Ruhrwerkstatt

Fanprojekt Oberhausen

Träger: CVJM Oberhausen

Mädchenmobil „Flotte Lotte“

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Oberhausen

Jungenmobil „manni Mobil“

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Oberhausen

Streetwork Oberhausen

Träger: Die Kurbel Oberhausen

Kinder- und Kulturkreis Oberhausen e.V.

Träger: terre des hommes

3.7.2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE:

Der **MOJO** stellt ein mobiles, aufsuchendes Angebot in Form eines umgebauten Sattelzuges dar und wird durch das CVJM Sozialwerk Oberhausen verantwortet. Die personelle Struktur des Projekts umfasst eine leitende sozialpädagogische Fachkraft sowie drei weitere pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Stellenanteilen. Diese multiprofessionelle Zusammensetzung ermöglicht eine flexible, bedarfsorientierte und sozialraumbezogene Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit, die sich an den heterogenen Lebenslagen der Zielgruppe orientiert. Im Jahr 2025 zeigte sich im Rahmen der aufsuchenden Arbeit weiterhin ein signifikanter Bedarf an stabilen, verlässlichen und niedrighschwelligen Freizeit- und Begegnungsangeboten. Insbesondere in Sterkrade-Nord und Königshardt wurde deutlich, dass Kinder und Jugendliche in hohem Maße auf konstante Beziehungsangebote, Orientierungshilfen sowie partizipative Beteiligungsräume angewiesen sind. Die Lebenslagen der Zielgruppe sind dabei weiterhin durch multiple psychosoziale Belastungsfaktoren geprägt. Hierzu zählen insbesondere Armutslagen, Bildungsbenachteiligung, soziale Segregation sowie migrationsbedingte Belastungskonstellationen. Diese wirken sich in zunehmendem Maße auf die emotionale Stabilität, die soziale Integration sowie die Entwicklung individueller Bewältigungsstrategien aus. Im pädagogischen Alltag zeigten sich verstärkt Symptome von Überforderung, Angstdynamiken sowie depressiven Verstimmungen, die eine intensivierete sozialpädagogische Begleitung erforderlich machten. Zudem ist eine zunehmende Verdichtung von Konflikt- und Gewaltphänomenen im öffentlichen Raum zu beobachten. Diese äußern sich sowohl in verbalen als auch in körperlichen Eskalationssituationen und sind häufig Ausdruck sozialer Desintegration sowie fehlender Teilhabeperspektiven. Parallel dazu wurde ein verstärkter Konsum psychoaktiver Substanzen sichtbar, der erhebliche Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit, die Impulskontrolle und die soziale Handlungsfähigkeit hat. Die digitalen Lebenswelten der jungen Menschen stellen ein weiteres Arbeitsfeld dar, das sowohl Ressourcen als auch Risiken birgt. Während digitale Kompetenzen häufig ausgeprägt sind, zeigten sich zugleich problematische Entwicklungen im Bereich der unreflektierten Mediennutzung, der Konfrontation mit Desinfor-

mation, algorithmischen Radikalisierungsprozessen sowie einer verzerrten Selbst- und Weltwahrnehmung. Vor diesem Hintergrund lagen die Arbeitsschwerpunkte des mobilen Angebots MOJO im Jahr 2025 insbesondere in der Durchführung offener Bewegungs- und Freizeitangebote, der Förderung von Gesundheits- und Ernährungskompetenzen, der Stärkung von Medienkompetenz sowie der Umsetzung kreativer und kultureller Projekte zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe. Ergänzend wurden präventive Angebote zur Konfliktlösung, zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Gewaltprävention durchgeführt. Darüber hinaus wurden vielfältige, niedrigschwellige und kostengünstige Ferienangebote umgesetzt, um Kindern und Jugendlichen zusätzliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Begegnung und Teilhabe zu eröffnen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche besonders erfolgreich erreicht werden, wenn das mobile Angebot regelmäßig und über einen längeren Zeitraum hinweg jeweils an festgelegten Wochentagen am selben Standort vorgehalten wird. Daher ist für das Jahr 2026 vorgesehen, für die einzelnen Wochentage feste Standorte festzulegen, die anschließend über das gesamte Jahr hinweg beibehalten werden. Dadurch werden die Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebots gestärkt sowie die Zugänglichkeit für die Zielgruppe verbessert.

Das **E.U.L.I.-Mobil** der Ruhrwerkstatt ist ein mobiles, niedrigschwelliges Angebot der offenen Kinderarbeit für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren und stellt ein wesentliches Element der sozialraumorientierten Bildungs- und Freizeitlandschaft in Oberhausen dar. Die inhaltliche Ausrichtung umfasst insbesondere bewegungsbezogene, umweltpädagogische sowie musisch-ästhetische Bildungsprozesse, die konsequent an den individuellen Sozialräumen der Kinder ansetzen. Dabei werden insbesondere Quartiere mit erhöhten sozialen Belastungsindikatoren berücksichtigt, ohne jedoch eine stigmatisierende Zuschreibung vorzunehmen. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht die Ermöglichung von Selbstbildungsprozessen durch handlungsorientierte, erfahrungsbasierte und ressourcenstärkende Lernarrangements. Kinder werden darin unterstützt, ihre Lebenswelt aktiv zu erschließen, soziale Beziehungen zu gestalten und eigene Handlungskompetenzen zu entwickeln. Die Angebote fördern insbesondere soziale Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz sowie Kooperationsbereitschaft. Ergänzend werden motorische und kreative Kompetenzen durch bewegungs- und gestaltungsorientierte Settings gestärkt. Im Jahr 2025 wurden die Angebote des E.U.L.I.-Mobils durch die Zielgruppe sehr gut angenommen. Das Projekt stellte damit einen zentralen niedrigschwelligen Bildungs- und Erfahrungsraum dar, der einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe und zur Förderung von Chancengerechtigkeit im Kindesalter leistete. Die Standortauswahl erfolgte bedarfsorientiert und richtete sich nach den jeweiligen Aufenthaltsorten und Bedürfnissen der Kinder und jüngeren Jugendlichen. Dabei wurden gezielt Orte angefahren, an denen die Zielgruppe regelmäßig anzutreffen war. Um Kontinuität im Angebot zu gewährleisten, werden die einzelnen Standorte jeweils über einen Zeitraum von mindestens zehn Tagen regelmäßig aufgesucht. Im Jahr 2025 wurden folgende Standorte angefahren: der Umlandpark, der Spielplatz im Ruhrpark, das Kastell Holten, der Große Markt in Sterkrade sowie der Heidepark.

Das **CVJM Fanprojekt Oberhausen** ist ein sozialpädagogisches Angebot im Bereich der jugendkulturellen Fanarbeit und richtet sich an alle Fußballfans, insbesondere an die von Rot-Weiß Oberhausen. Die Hauptzielgruppe bilden Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren; in Einzelfällen werden jedoch auch Jugendliche ab 12 Jahren erreicht. Das Fanprojekt verfolgt einen präventiven, partizipativen und bildungsorientierten Ansatz. Die fachlichen Aufgaben umfassen die sozialpädagogische Begleitung von Spieltagen, die Durch-

führung von freizeit- und bildungsbezogenen Gruppenangeboten sowie die individuelle Einzelfallhilfe in multiplen Problemlagen. Ergänzend erfolgt eine systematische Vernetzung mit Beteiligten der Jugendhilfe sowie mit angrenzenden sozialen Unterstützungssystemen. Ziel der Arbeit ist die Förderung einer reflektierten, gewaltfreien und demokratisch orientierten Fankultur sowie die Stabilisierung individueller Lebenslagen im Sinne einer ressourcenorientierten Jugendhilfe. Im Jahr 2025 zeigten sich veränderte Sozialisations- und Orientierungsmuster innerhalb der Zielgruppe, insbesondere eine stärkere Orientierung an digitalen Informationsräumen sowie eine zunehmende Distanz gegenüber klassischen institutionellen Strukturen. Dies geht einher mit Polarisierungstendenzen sowie einer verstärkten Konfrontation mit radikalisierten Online-Narrativen. Das Fanprojekt reagierte darauf mit einer Intensivierung der sozialpädagogischen Bildungsarbeit sowie mit erweiterten Angeboten in den Bereichen Demokratieförderung und Medienkompetenzentwicklung. Gleichzeitig ist positiv hervorzuheben, dass viele junge Menschen über stabile Bildungs- und Erwerbsperspektiven verfügen und insgesamt ressourcenorientierte Zukunftsbilder entwickeln. Für das Jahr 2026 ist die Durchführung eines internationalen Fancamps vorgesehen, das neben sozialpädagogischen Gruppenprozessen auch eine vertiefende politische Bildungskomponente beinhaltet, unter anderem durch einen Besuch des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag.

Das **Mädchenmobil „Flotte Lotte“** ist ein geschlechtersensibles, mobiles Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Oberhausen. Als aufsuchendes Angebot der mobilen Mädchenarbeit richtet sich das Mädchenmobil gezielt an Mädchen und junge Frauen in Oberhausen. Durch seine mobile und niedrigschwellige Arbeitsweise erreicht es die Zielgruppe unmittelbar in ihren Sozialräumen und Lebenswelten. Dort bietet es Unterstützung, Beratung und Begleitung sowie vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, Partizipation und persönlichen Entwicklung. Die pädagogische Arbeit ist geprägt von einem emanzipatorischen, partizipativen und lebensweltorientierten Ansatz, der auf die Stärkung von Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und geschlechtsspezifischer Identitätsentwicklung abzielt. Darüber hinaus werden Schutzräume geschaffen, in denen Themen der psychosozialen Gesundheit, der Sexualpädagogik und der Gewaltprävention niedrigschwellig bearbeitet werden können. Ziel des Angebots ist es, Mädchen und junge Frauen in ihrer Selbstbestimmung zu stärken, ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und ihnen geschützte Räume für Begegnung, Austausch und individuelle Entfaltung zu eröffnen. Im Jahr 2025 lagen die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte insbesondere auf der Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischer Gewalt, antifeministischen Strukturen sowie rechtsextremen Einflussnahmen im Sozialraum und im digitalen Raum. Diese Themen wurden in partizipativen, dialogorientierten und präventiven Bildungssettings bearbeitet. Perspektivisch ist zu prüfen, ob die aufsuchende Mädchenarbeit im öffentlichen Raum weiterhin bedarfsgerecht ist oder ob die Zielgruppe durch andere Formen lebensweltorientierter aufsuchender Arbeit wirksamer erreicht werden kann.

Das **Jungenmobil „manni Mobil“** richtet sich an Kinder und Jugendliche ab etwa 12 Jahren, die sich als Jungen* verstehen. Im Sinne einer geschlechtersensiblen Jungenarbeit unterstützt das Projekt die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Rollenbildern, patriarchalen Strukturen sowie individuellen Vorstellungen von Männlichkeit. Ziel ist es, die Adressaten bei der Reflexion von Selbstbild und gesellschaftlichen Erwartungen zu begleiten und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Dabei versteht sich das Angebot ausdrücklich als wertorientiert im Sinne der Gleichberechtigung aller Geschlechter sowie der Anerkennung vielfältiger sexueller und geschlechtlicher Identitäten. Ziel ist es, Jungen in ihrer Identitätsentwicklung zu

begleiten und sie zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Rollenerwartungen zu befähigen. Die fachlichen Zielsetzungen umfassen insbesondere die Förderung von Gleichberechtigung, die Prävention von Gewalt- und Suchtverhalten sowie die Entwicklung von Medienkompetenz im Kontext digitaler Sozialisation. Im Jahr 2025 zeigten sich deutliche Veränderungen in den Lebens- und Gruppenstrukturen im öffentlichen Raum. Diese sind zunehmend instabil, heterogen und altersmäßig durchmischt, wodurch eine kontinuierliche geschlechterreflektierte Gruppenarbeit erschwert wird. Parallel dazu sind verstärkt problematische Entwicklungstendenzen zu beobachten, darunter Substanzkonsum, Gewalt- und Waffenaffinitäten, die Reproduktion toxischer Männlichkeitsbilder sowie soziale Exklusionsprozesse und Perspektivlosigkeit. Diese Entwicklungen machen eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Angebots im Sinne einer adaptiven und lebensweltorientierten Jugendhilfe erforderlich. Vor diesem Hintergrund gilt es zudem zu prüfen, inwieweit die klassische aufsuchende Arbeit im öffentlichen Raum weiterhin den aktuellen Bedarfen und Lebensrealitäten der Zielgruppe entspricht. Dabei ist zu evaluieren, ob junge Menschen künftig wirksamer durch andere bedarfsgerechte, aufsuchende Angebote in ihrer Lebenswelt erreicht werden können.

Streetwork Oberhausen ist ein seit 2008 etabliertes Angebot der aufsuchenden Jugendsozialarbeit für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren in besonders belasteten Lebenslagen und prekären sozialen Kontexten. Die fachliche Ausrichtung basiert auf den Prinzipien der Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Lebensweltorientierung und Sozialraumorientierung. Die aufsuchende Arbeit erfolgt im gesamten Stadtgebiet durchgehend in einem flexiblen Zeitrahmen zwischen 8:00 und 24:00 Uhr, in der Regel im Zweierteam. Der Streetwork-Bulli stellt dabei ein zentrales Instrument der mobilen Kontakt- und Beziehungsarbeit dar, da er sowohl niedrigschwellige Erstkontakte als auch vertrauliche Beratungssituationen im Sozialraum ermöglicht und somit Zugänge zum Hilfesystem eröffnet. Das Angebot umfasst Einzelfallhilfe in komplexen Problemlagen, Krisenintervention, Grundversorgung sowie die strukturierte Vermittlung in weiterführende Hilfesysteme. Ergänzend werden Gruppenprozesse begleitet und sozialräumliche Teilhabe gefördert. Im Jahr 2025 standen insbesondere psychosoziale Belastungslagen, Suchtproblematiken, Wohnungslosigkeit sowie demokratiefördernde und präventiv-pädagogische Ansätze im Fokus der Arbeit. Hervorzuheben ist insbesondere die intensive Begleitung junger Menschen in multiplen Problemlagen sowie die enge Verzahnung zwischen aufsuchender Arbeit und der stationären Anlaufstruktur.

Der **Kinder- und Kulturkreis Oberhausen e. V.** ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe mit Schwerpunkten in der integrationsorientierten Kinder- und Jugendarbeit sowie der kulturellen Bildungsarbeit im Sozialraum. Obwohl der Träger 2025 keine Förderung aus dem Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen erhielt, wird er im Tätigkeitsbericht der Vollständigkeit halber berücksichtigt, da er einen bedeutenden Beitrag zur Kinder- und Jugendarbeit in Oberhausen leistet. Die Angebote richten sich insbesondere an Kinder und Jugendliche mit Flucht- und Migrationserfahrung und zielen auf die Stärkung von Teilhabe im Sinne der Kinderrechte auf Bildung, Spiel und gesellschaftliche Integration ab. Die fachliche Arbeit umfasst Sprachförderung, schulische Unterstützung, kreative und kulturelle Bildungsangebote sowie sozialpädagogische Beratung und alltagspraktische Hilfen. Sie erfolgt sowohl in institutionellen Settings als auch in der aufsuchenden Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften. Aufgrund veränderter Zuweisungsstrukturen wurden 2025 großgruppenbezogene Angebote zugunsten kleingruppen- und individualisierter Förderformate angepasst. Dies ermöglichten eine intensivere Beziehungsarbeit und nachhaltigere pädagogische Begleitung. Diese Entwicklung ist nicht als Rückgang des Bedarfs zu verstehen, sondern als Folge migrationspolitischer und struktureller Rahmenbedingungen. Der Unterstützungsbedarf bleibt insgesamt

hoch, niedrigschwellige und kontinuierliche Angebote sind weiterhin von zentraler Bedeutung. Ab 2026 ist eine Förderung über den Kinder- und Jugendförderplan 2026–2030 vorgesehen.

Die Mobile Jugendarbeit und das Streetwork waren im Jahr 2025 zentrale Bausteine der Jugendhilfe, um insbesondere junge Menschen zu erreichen, die von klassischen Unterstützungsangeboten nur schwer oder gar nicht angesprochen werden. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Teilhabe, Chancengleichheit und sozialer Integration und werden auch künftig eine unverzichtbare Rolle im Hilfesystem einnehmen. Vor diesem Hintergrund werden die Konzeptionen des mobilen Jugendzentrums MOJO sowie der geschlechterbezogenen Angebote Flotte Lotte und manni Mobil bedarfsorientiert weiterentwickelt. Für Flotte Lotte und manni Mobil ist eine Evaluation vorgesehen, um die Angebote hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und an die sich wandelnden Lebenslagen und Bedürfnisse junger Menschen anzupassen. Für das mobile Jugendzentrum MOJO des CVJM wird die Standortplanung ab 2026 neu strukturiert. Künftig werden den einzelnen Wochentagen feste Standorte zugeordnet, die ganzjährig regelmäßig angefahren werden. Durch diese verlässliche und transparente Angebotsstruktur wird die Kontinuität der mobilen Jugendarbeit gestärkt. Feste Anlaufpunkte und regelmäßige Präsenzzeiten schaffen Orientierung und Planungssicherheit für Kinder und Jugendliche und erleichtern den kontinuierlichen Zugang zu den Angeboten. Gleichzeitig fördern sie den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften, die eine wesentliche Grundlage für gelingende Jugendsozialarbeit bilden.

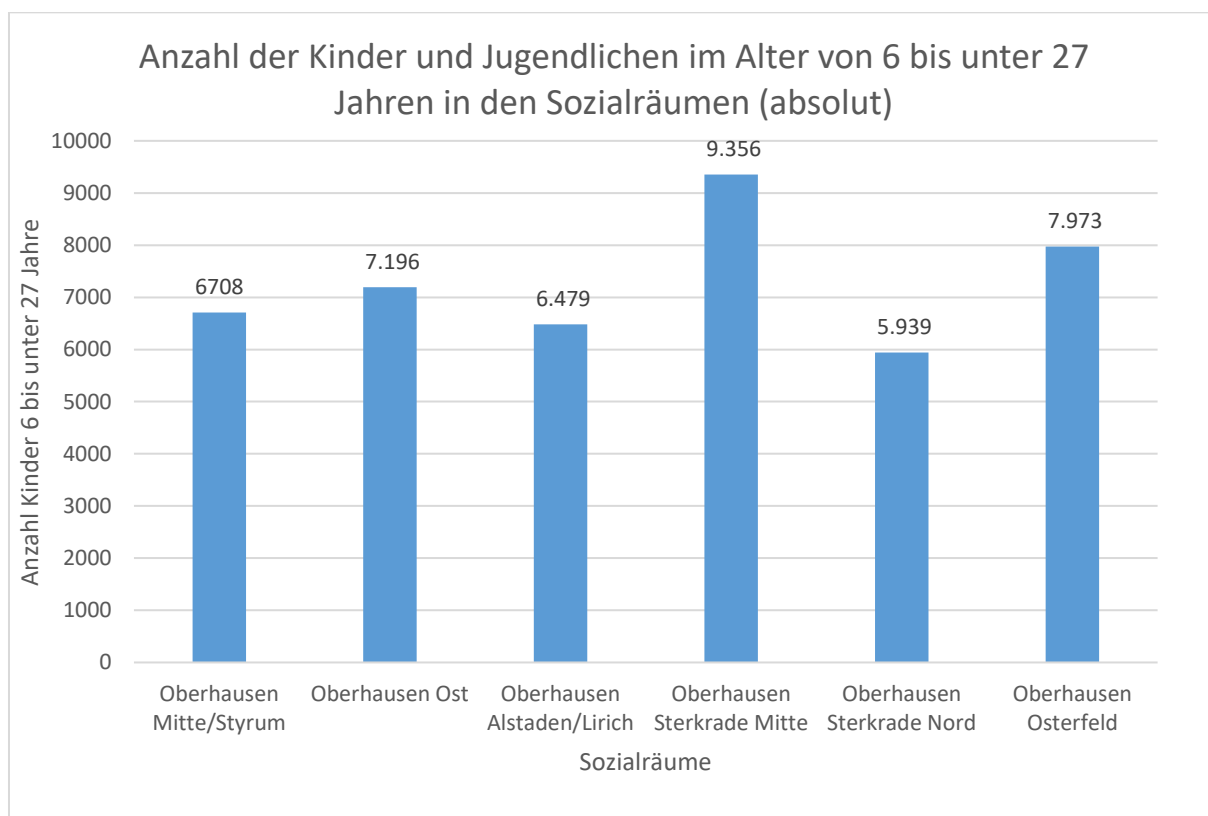
4. DATENERHEBUNG OKJA IN OBERHAUSEN

Die Datenabfrage zum Wirksamkeitsdialog 2025 beruhen auf der Strukturdatenerhebung 2025, welche alle zwei Jahre im Zusammenwirken des Landesjugendämter Rheinland und Westfalen mit dem Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund durchgeführt wird. Der Fragekatalog der Strukturdatenerhebung wurde im Vorfeld seitens des LVR zur Verfügung gestellt, um die Datenabfragen mit dem Wirksamkeitsdialog abgleichen und synchronisieren zu können. Die Erkenntnisse aus der Strukturdatenerhebung bilden eine wesentliche Grundlage zur Bereitstellung der finanziellen Mittel, die über das Land NRW in Form der Grundförderung an die Kommunen und Kreise ausgezahlt werden. Parallel dazu wird im zweijährigen Modus die amtliche Statistik der Kinder- und Jugendarbeit über IT-NRW erhoben. Die letzte Strukturdatenerhebung der Landesjugendämter wurde im Jahre 2023 vorgenommen.

Analog zur Strukturdatenerhebung wurden im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs Daten zur Angebotsstruktur, zur Zusammensetzung der Zielgruppe sowie zu den Öffnungszeiten erfasst und teilweise auf die sechs Sozialräume heruntergebrochen und teilweise in einer Zeitreihe den Befunden aus dem Jahre 2023 gegenübergestellt.

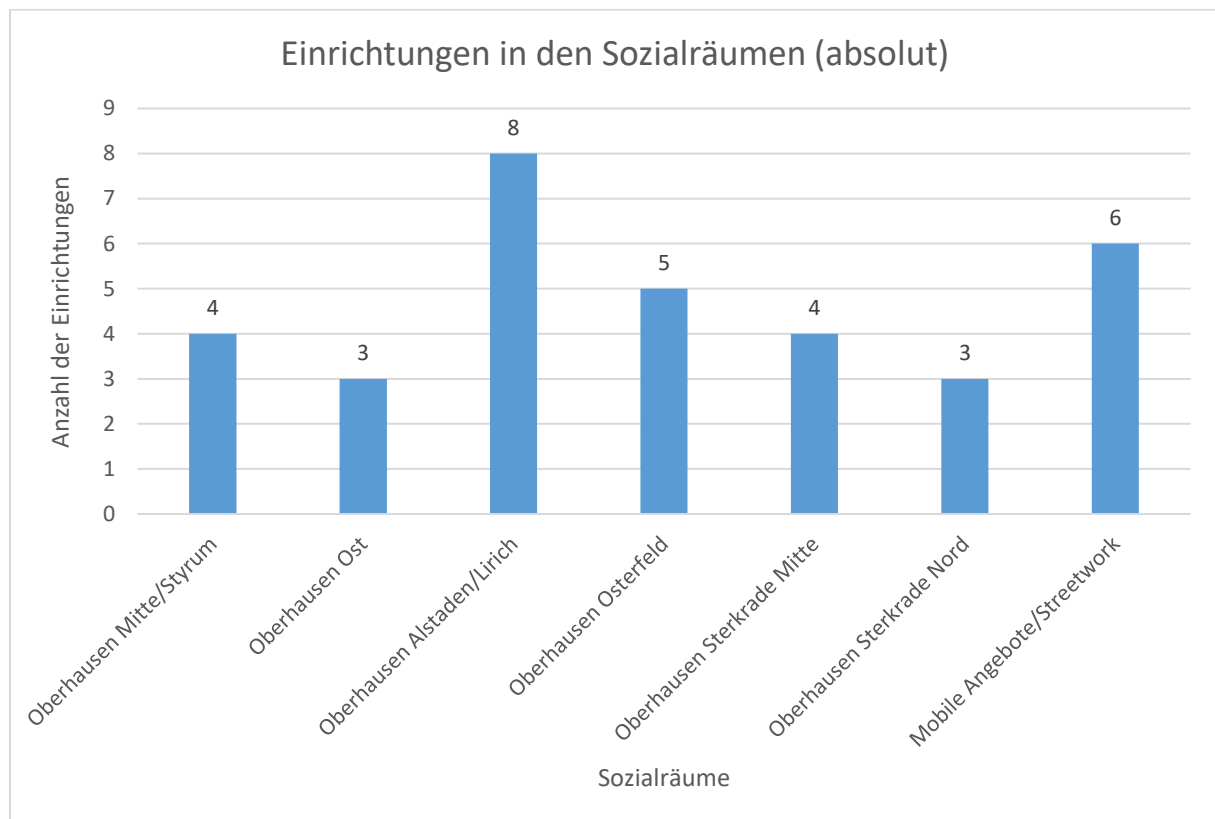
4.1 ANZAHL DER KINDER UND JUGENDLICHEN

Im Erfassungszeitraum 2025 wurden statistisch insgesamt 43.651 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-unter 27 Jahren in Oberhausen erfasst (43.349 in 2023). Somit ist ein leichter Anstieg im gesamten Stadtgebiet festzustellen. Mit einer Anzahl von 9.356 Kindern und Jugendlichen ist die benannte Altersgruppe im Sozialraum Sterkrade Mitte im Vergleich am stärksten vertreten.



4.2 ANGEBOTSSTRUKTUR

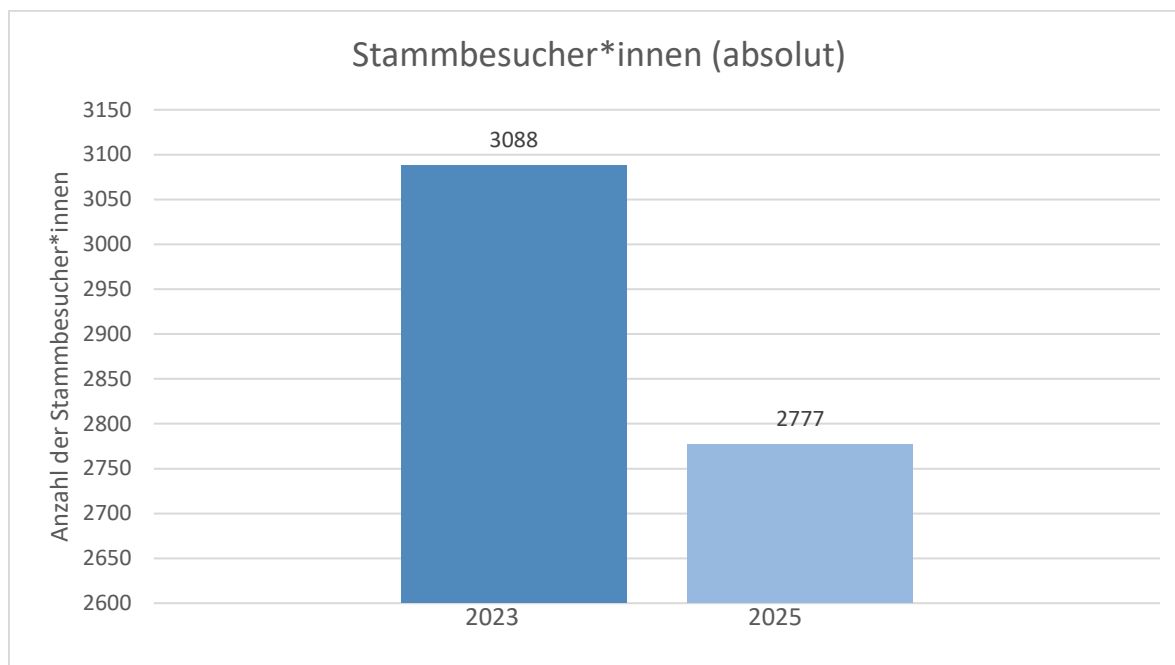
97% aller Einrichtungen und mobilen Angebote werden von freien Trägern betrieben. Insgesamt wurden 27 Einrichtungen, inklusive der städtischen Einrichtung Place2Be, und 6 mobile Angebote im Rahmen des Wirksamkeitsdialoges erfasst.



4.3 ZIELGRUPPENSTRUKTUR

Bei der Zusammensetzung der Besuchenden ist statistisch zu unterscheiden zwischen Stammesbesuchenden und Teilnehmenden an unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Besuchenden die Einrichtungen der OKJA gelegentlich besuchen und den offenen Charakter der Einrichtungen an ihren Bedarfen orientiert nutzen.

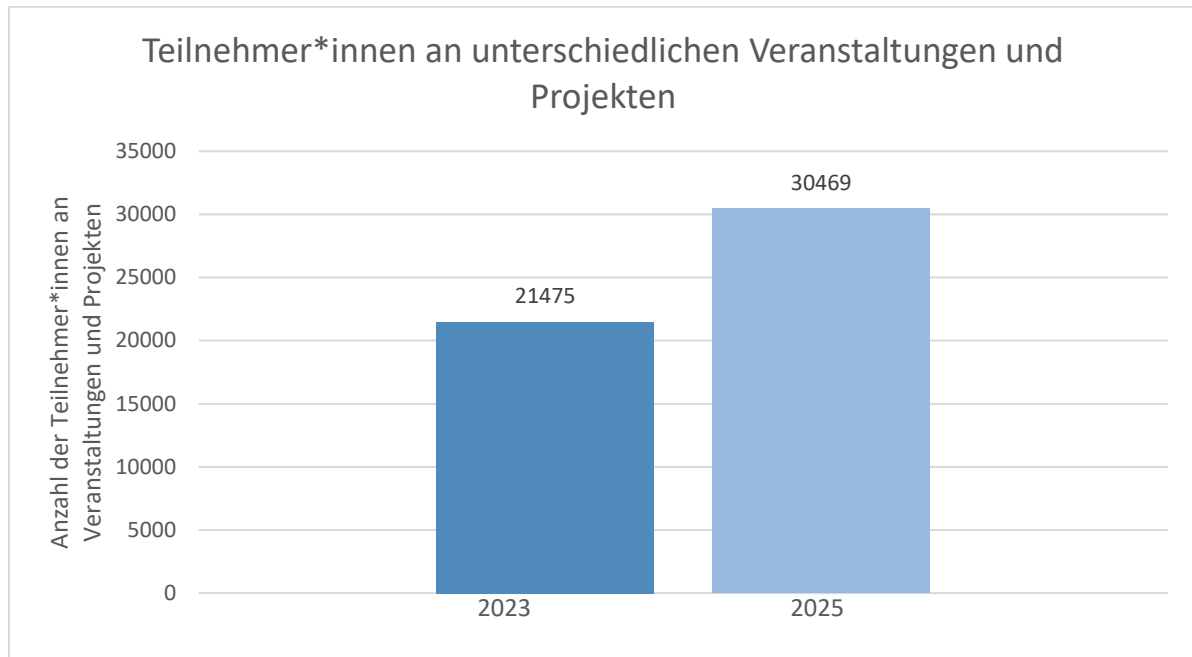
„Stammesbesuchende“ sind Teilnehmende, die ein Angebot über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten regelmäßig an bestimmten Öffnungstagen oder mehrmals in der Woche nutzen, so dass sie den Mitarbeitenden bekannt sind. Insgesamt wurden im Wirksamkeitsdialog für das Jahr 2025 2.777 Stammesbesucher*innen erfasst, die den o.g. Kriterien entsprechen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der 43.651 Kinder- und Jugendlichen von 6 bis unter 27 Jahren in Oberhausen, entspricht dies im Jahre 2025 einer Besucherquote von ca. 6,36 %. Mit diesem Wert liegt Oberhausen über dem Wert der Strukturdatenerhebung 2023 für Mittelstädte, der einen landesweiten Trend, der Anteil der Besuchenden von ca. 4,4 % aufweist (Großstädte haben landesweit einen Wert von 5,2 %).



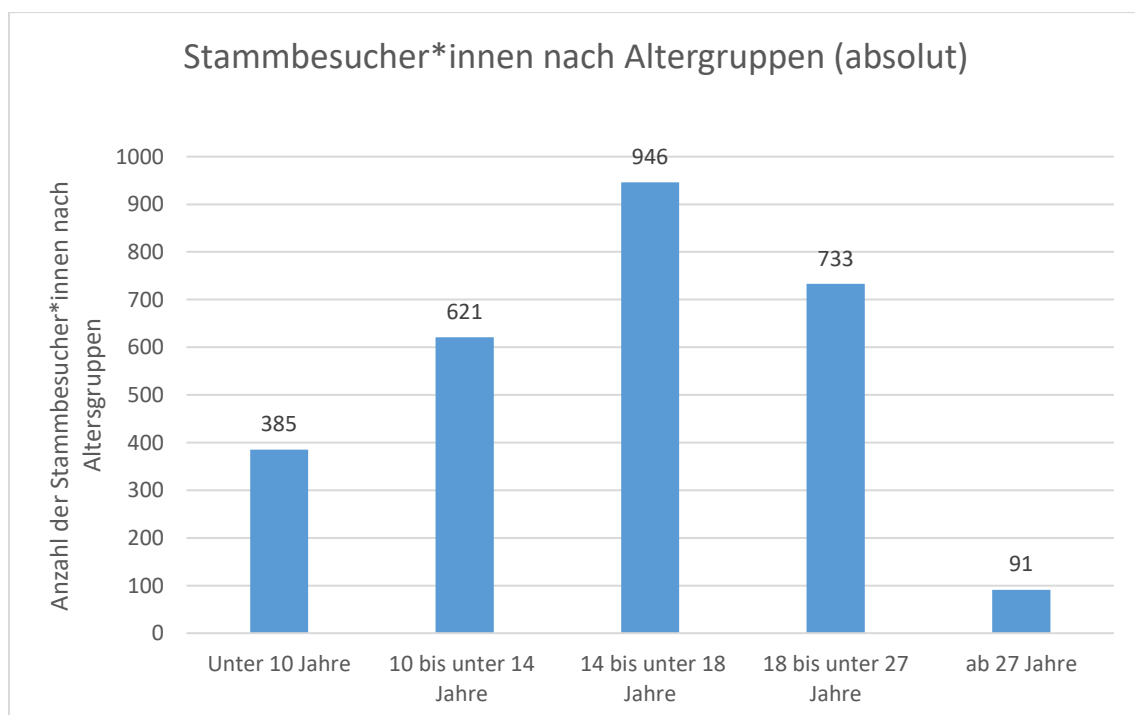
Veranstaltungen und Projekte sind neben dem „offenen Bereich“ bedeutende

Angebotsformen der OKJA. In der Strukturdatenerhebung werden nur solche Veranstaltungen und Projekte erfasst, die konzeptionell in Verbindung zu den offenen Angeboten organisiert werden. Im Unterschied zu offenen Angeboten zeichnen sie sich insbesondere dadurch aus, dass sie nicht auf Dauer angelegt sind. Die Anzahl der Teilnehmenden an diesen unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten ergab insgesamt 30.469 Personen (Steigerung von ca. 41,88% zum Vorjahr). Die Kriterien unterscheiden sich von der Definition der Stammbesuchenden. Hierbei handelt es sich um Personen, die lediglich an bestimmten Angeboten teilnehmen. Zu den unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten gehören z.B.: Freizeiten, themenspezifische Projekte, Sportveranstaltungen, Feiern und Konzerte, sowie weitere non-formale und informelle Bildungsangebote.

Es wird deutlich, dass ein hoher Anstieg der Teilnahme an Veranstaltungen und Projekten und ein deutlicher Abfall bei Stammbesuchende zu verzeichnen ist. Viele Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende präferieren hier Angebote, welche sie gelegentlich wahrnehmen können, welche zu bestimmten Themen über einen kürzeren Zeitraum stattfinden, etc.



Wenn man nun die Verteilung der Altersgruppen der Stammbesuchende betrachtet, stellt man entgegen dem Landestrend fest, dass für das Jahr 2025, die Altersgruppe 14 bis unter 18 Jahren am stärksten vertreten ist. Im Landestrend ist die Altersgruppe 10 bis unter 14 Jahre am stärksten vertreten.



4.4 ÖFFNUNGSZEITEN

In der folgenden Abbildung sind die Wochenöffnungszeiten aller Einrichtungen / mobile Angebote dargestellt. Generell gilt, dass durch konstante und verlässliche Öffnungszeiten, eine kontinuierliche Beziehungsarbeit in den Einrichtungen geleistet werden kann.

